image
not
available

Digitized by Google

2475-A.

Digitized by Google

Digitized by Google

Tugendopfer,

Trauerspiel in fünf Aufzügen.

Für die Bühne bearbeitet.

Personen.

Der Herzog.

Die Herzogin, Mutter.

Graf von Thurn.

Charlotte, gebohrne Gräfin von Arnheim, dessen Gattin.

Graf von Arnheim, ihr Bruder, General.

Von Kronfels, Feldmarschall.

Fräulein von Wildneck.

Gräfin von Strahlen, Hofdame, und Vertraute der Herzogin.

Von Willberg,
— Schönhof,
— Bernau,
— Roll, Abbe,
} Hofleute.

Mehrere Hofleute, Pagen, Diener.

Digitized by Google

Erſter Aufzug.

Erſter Auftritt.

Die Szene iſt durch die erſtern Akte, ein prächtiger Saal mit Säulengängen, (auf einem Landſchloſſe des Herzogs nahe am Lager) im Grunde eine große Pforte; vorn zu beiden Seiten Kabinetthüren, mit einigen Stufen erhöht, und oben mit dem Bildniß des Herzogs geſchmückt.

Der Herzog. Von Wilberg.

Der Herzog.

Nein! Nicht blos die Ehre, Wilberg! die Liebe führt mich hieher! Vielleicht kann ich im Geräuſche der Waf-

Der Herzog.

Vergessen? — Ich könnte sie vergessen? — Wilberg! ihre Züge sind in mein Herz gegraben.

Von Wilberg.

Sie ist vermählt! —

Herzog.

Ich zwang mich, es nicht zu glauben. Sie ist vermählt! — O Charlotte verlohren —

Von Wilberg.

Vielleicht hat man ihre Einwilligung erschlichen, vielleicht ist der Zwang —

Herzog.

Wer kann, wer darf sie zwingen?

Von Wilberg.

Ihre Familie, ihre Brüder. —

Herzog.

O Wilberg! hättest du unsern Abschied

meiner Glückſeligkeit, als ſie mich um eine Gnade bat. Zweifelſt du, ob ich ſie ihr mit haſtiger Eil bewilligte? — Ach! ein raſcher Eid flog von meinen Lippen. Sie trocknete dann ihre Thränen, und faßte meine Hand. Monarch! ſagte ſie, erinnere dich deiner Pflichten, die du dir ſelbſt, deinem Lande, und mir ſchuldig biſt! Hör' die ſehnlichen Wünſche deines Volkes; ſchenk dein Herz einer Gattin, die dem Lande Fürſten giebt; vergiß mich, die ich zu klein bin, deine Gemahlin zu ſeyn; zu groß denke, meine Tugend einer Leidenſchaft aufzuopfern! — Plötzlich riß ſie ſich aus meinen Armen, und ſeit dieſer Minute ſah ich ſie nicht wieder. Ich habe lang mit mir ſelbſt gekämpft; ich habe Ruhe und Freiheit geſucht; aber ach! Charlotte ſchwebt ewig vor meinen Augen. — Fort mit dieſen Gedanken! — [illegible] Wer will Gehör?

Von Wilberg.

(hämisch.) Er bringt vermuthlich seine Entschuldigung.

Herzog.

Ein Mann, der mir mein bestes Gut raubte, kann vor mir erscheinen? — Ha Rache! — — Doch — ich bin Fürst, — er komme!

Zweiter Auftritt.

Von Arnheim. Vorige.

Herzog.

Wie haben Sie Ihre Aufträge besorgt?

Von Arnheim.

Nach meinen Kräften, Ihro Durchlaucht!

Herzog.

Der [illegible]

nen Eifer bezeugen; aber man hat mir von Seiten der Minister kein Versprechen gehalten. Ich erhielt weder Leute, weder Waffen, noch Geld. Mein bestes Fußvolk murrte, forderte Sold, verließ die Fahne — und alles gieng unglücklich. Die meisten Plätze fielen in die Hände der Feinde; meine Niederlage ist Zufall, nicht Unvorsichtigkeit. Mich trifft keine Schande, denn ich habe mit allen Kräften gearbeitet; meine Feinde haben den Sieg erschlichen.

Herzog.

Ich wünsche zu Ihrem Wohl, daß alles so ist, wie Sie sagen. Die Berichte lauten anders. Der Kriegsrath soll entscheiden. (Er winkt dem v. Wilberg, und wendet sich zu der Kommenden. Von Wilberg und Arnheim gehen ab.)

Dritter Auftritt.

Herzogin.

Von solchen Boten ist nichts Gutes zu hören. (sie blickt spöttisch auf den abgehenden v. Arnheim.) Ich hatte nie hohe Begriffe von gewissen Talenten. Ich komme zu dir, mein Sohn! dir im Namen der Treugesinnten die Gerechtigkeit zu empfehlen. Das Vaterland leidet durch diesen Verlust. Man muß durch Beispiele die Anführer lehren, ihre Handlungen mit mehr Vorsicht, und mehr Ueberlegung auszuführen. Der Kriegsrath hat wider Arnheim entschieden.

Franz.

Er kann sich vertheidigen.

Herzogin.

Mit Vorwänden.

Herzog.

Ich werde alle hören, und alsdann selbst eilen, meine Feinde zu demüthigen. Mein Heer ist ge[illegible] [illegible]almer Spitze. (er geht.)

Größe ſind; Mutter des Herzogs, — noch immer Regentin eines Landes, das Sie verehrt; Ihre Winke erfüllt, Ihre Schritte geſegnet. —

Herzogin.

Und meine Feinde ſiegen. Kronfels verſchmäht meine Gnaden! durch mich ward er Feldmarſchall; ich habe ihn von Stufe zu Stufe erhöht. Und wie benimmt ſich der Undankbare? — O! ich fühle meine Ohnmacht noch mehr, wenn ich denke, daß auch ein Weib mich verhöhnt. Aber ich will ihren Stolz demüthigen! O meine liebe Strahlen; ihr Bruder fällt, und bald ſoll auch ſie fallen. Ich will dieſe gefährliche Nebenbuhlerin vernichten, die mir das Herz meines Sohnes ſtreitig macht. Seitdem er ſie liebt, fühl' ich ſeine Kälte. Ich bin nicht mehr ſo unent-

Herzogin.

Die Liebe meines Sohnes macht mich zittern. Er ist noch nicht geheilt; ich kenne sein zärtliches Herz. Seine Leidenschaft ist nur eingewiegt; sie kann wieder erwachen. Denke dir dann die Folgen! Meine Nebenbuhlerin würde zurückberufen, und siegreich, mir zum Hohn, am Hofe prangen. Diesem Streich muß ich vorbeugen.

Gräfin.

Neue Gegenstände verdrängen eine flü ige Jugendliebe, und Schönheiten rüsten si

(Wilberg tritt ein.)

Herzogin.

Herr von Wilberg! Was bringen Sie mir?

Von Wilberg.

Lauter freudige Nachrichten.

Herzogin.

Und Kronfels?

Von Wilberg.

Die reiche Erbschaft, die Ihnen, gnädigste Frau, durch den Tod der Gattin des Feldmarschalls zufällt, ist auch keine geringe Eroberung.

Herzogin.

Was sagt aber Kronfels?

Von Wilberg.

(zuckt die Achseln.) Was kann er sagen?

Herzogin.

Wilberg! Sie lassen sich meine dringendsten Geschäfte nicht angelegen seyn.

Von Wilberg.

Gnädigste Herzogin! —

Herzogin.

Sie weichen aus; ich verstehe Sie —

Von Wilberg.

Gnädigste Herzogin! Sie —

Ich ward früh Witwe, und sah den Feldmarschall. Ein geheimer Wunsch schlich sich damals in mein Herz, ihn zu meinem Gemahl zu erheben. Staatsvortheile vereitelten meine Absicht. Er ward vermählt. Jetzt ist er frei; ich fordre seine Dankbarkeit auf; ich suche Gegenliebe; ich wünsche Belohnung für meine Güte. Er verschmäht mich. Wilberg! was hab ich alles für ihn gethan! — Nochmals will ich ihm meine Gnade zeigen. Gehn Sie, tragen Sie ihm meine Hand, die reiche Erbschaft meiner Güter, und mein Herz an! Bringen Sie mir freudige Nachricht, und Sie sind General — General! von Wilberg! oder ich bin nicht Herzogin, nicht Mutter des Herzogs! (Sie klopft ihn lächelnd auf die Achsel; er küßt ihr die Hand. Sie geht mit der Gräfin von Strahlen ab.)

Von Schönhof.

Nach Wunsch! Charlotte kömmt! —

Von Wilberg.

Schwärmst du, Schönhof?

Von Berndu.

Sie folgt uns auf der Ferse. —

Von Wilberg.

Umarmt mich! — Euer Glück ist gemacht!

Von Schönhof.

Unser Glück? Ich kenne nur eines — den Feldmarschallstab.

Von Bernau.

Ein hübsches Aemtchen!

Von Wilberg.

Wenn es ledig wäre! —

Von Schönhof.

Ledig? Es ist wahr, die Würde scheint mit den Kranfelsen verheirathet: Aber Schönhof 13

Von Schönhof.

Die Hand! — Wilberg! willst du mitarbeiten?

Von Wilberg.

Ob ich will? Ihr seyd meine Herzensfreunde; aber —

Von Bernau.

Keine Aber! Das Triumvirat sey beschworen! — Die Hände warm eingeschlagen! — Wenn wir verbrüdert sind, wer im Staat kann uns widerstehen? — Alle Würden gehen durch unsre Hände, denn wir besitzen das Herz unsres Herzogs.

Von Wilberg.

Brüder! zur Hauptsache. — Euer Bericht —

Von Schönhof.

Wir kamen an, wollten als Reisende den Herrn Grafen [illegible]

Von Wilberg.

Was ist natürlicher?

Von Bernau.

Mit vieler Mühe wurden wir endlich vorgelassen, denn Seine eifersüchtige Gnaden, der Herr Graf, leben wie ein Eremit im strengsten Incognito. Der kleine Engel kömmt — —

Von Schönhof.

(in Extase.) Bruder Wilberg, ich glaubte eine Gottheit zu sehen; ihr zarter Fuß berührte die Erde kaum, sie schwebt nur. Ich wär' ihr gern zu Füßen gefallen, und hätte reuig an mein Herz gepocht —

Von Wilberg.

Ist sie denn noch so schön?

Von Schönhof.

Wie der lächelnde Mai; Rosen und Lilien

Charlotte wäre mein; Sie ist die Perle einer Königskrone.

Von Wilberg.

Ihr verliert euch! Brüder! — zur Erzählung! Ich stehe auf Kohlen! Wie denkt sie? Warum kömmt sie? Nur geschwind! Zum Henker, an dieser Liebe hängt unser Glück! Also zur Sache Herr Feldmarschall, und Sie, Herr Proprietaire!

Von Schönhof.

Nur keinen Spott! Vielleicht, ehe die Sonne untergeht, soll viel geschehen. — Wir ließen uns ganz unschuldig mit der Gräfin in's Gespräch ein; sagten ihr, daß wir aus England kämen; seufzten über die unglücklichen Waffen, und reizten nach allen Hofregeln ihre weibliche Neugierde —

Von Bernau.

Von Schönhof.

Wir vergrößerten die Gefahr —

Von Bernau.

In sechs Minuten flogen wir von Stufe zu Stufe, und standen mit ihm auf dem blutigen Schaffot. —

Von Wilberg.

Meisterhaft!

Von Bernau.

Es hat Schweiß gekostet! (Er wischt die Stirne.)

Von Wilberg.

Und Charlotte?

Von Schönhof.

(reibt lächelnd die Hände.) Stürzt in die Kutsche!

Von Wilberg.

Von Schönhof.

Aber Madam! unterbrach ich sie: der Herzog ist bei der Armee —

Von Bernau.

Also dahin! war ihr Befehl —

Von Wilberg.

Und sie ist —

Von Bernau.

In einer Minute hier! Wir klepperten wie ein Paar abgedankte Reisige vor ihr her — Nun, wie bist du zufrieden?

Von Wilberg.

Bis zum Wunder! — Küßt mich! ihr habt mich überrascht. O Herzog! wie wirst du jauchzen! — Er zerschmilzt in Zärtlichkeit —

Von Bernau.

Der arme [illegible]

Fünfter Auftritt.

Charlotte von Thurn. Hernach der Herzog.

Von Wilberg.

Welch ein Reiz!

Charlotte.

(die ängstlich herumirrt.) Ha! — Hier sind' ich jemand! — Ich bin ganz fremd am Hofe geworden. — Meine Freunde! haben Sie für meinen Bruder gebeten? Wissen Sie einen Weg? Ich muß eilends den Herzog sprechen! — Wie geht es meinem armen Bruder? — Das ist ja von Wilberg? — O mein Herr! Sie verzeihen — Ich bin so verwirrt, so voll Angst —

Von Wilberg.

Gnädige Gräfin! nur solche Zufälle also können uns so glücklich machen, Sie zu bewundern —

Charlotte.

Entsetzlich! — Sein Schicksal —

Von Wilberg.

Ich beklage ihn von Herzen —

Charlotte.

Hülfe! bester Wilberg! Hülfe! —

— Von Wilberg.

Der Herzog ist gütig — Er kömmt! — (Die Mittelthüre öffnet sich mit Geräusch, man sieht viele Höflinge, und in der Mitte erscheinet der Herzog, indem er eine Schrift an einen vom Gefolge abgiebt.)

Herzog.

Arnheim dauert mich! Alle Stimmen waren wider ihn. —

Charlotte.

(stürzt zu sein

bittet. Schenken Eure Durchlaucht meinen Thränen Ihre Huld! Gnade ſchmückt der Fürſten Krone, Gerechtigkeit ſtützt, aber Mitleid ehrt den Thron, und vergöttert die Beherrſcher. —

Herzog.

Stehen Sie auf, meine liebe Gräfin! Sie wollen meine Würde beſtechen. Kann ein Regent alles bewilligen? — Wie grauſam ſind Sie! Sie kennen die Macht Ihrer Augen, und wollen mich zwingen wider meine Pflicht zu handeln.

Charlotte.

Iſt denn mein Bruder gar ſo ſträflich? Haben ſeine langen Dienſte keine Rückſicht verdient? — O gütiger Fürſt! legen Sie jetzt ihr edles Herz zu ihnen in die Waagſchaale, ſie wird tief ſinken, und das Uebergewicht geben.

Herzog.

[illegible]

Charlotte.

Ich verstehe diesen leisen Vorwurf; aber ich bin unschuldig; glücklich die Menschen, die sich gleichen, wenn sie lieben! Keine Hoheit trennt ihre Zärtlichkeit. Suchen Sie, bester der Fürsten! in diesen Gründen meine Rechtfertigung! Wer sind Sie? Wer bin ich? — Meine Familie hat mir Vorschläge gemacht, und ich — ich habe geschwiegen. —

Herzog.

Wie leben Sie?

Charlotte.

Mit meinen Pflichten vertraut! —

Herzog.

Wie beträgt sich Ihr Gemahl?

Charlotte.

Er schenkt mir seine Achtung.

Herzog.

Er beraubt uns eines Kleinods, — man sieht Sie nie am Hofe. —

Charlotte.

Wir leben sehr eingezogen. —

Herzog.

Sie wollen sagen: er haßt alle Menschen. —

Charlotte.

Euer Durchlaucht sind vielleicht nur wider ihn eingenommen. Er hat gute Eigenschaften. — — (abbrechend) Ich wünschte meinen Bruder zu sprechen, und flehe um diese Gnade. —

Herzog.

Gehn Sie, sprechen Sie ihn, sagen Sie ihm: er soll sich Glück wünschen, daß er ein Bruder meiner geliebten Charlotte ist! — Wenn ich Sie wieder sehe, vielleicht mehr! — Seine Gnade [illegible] eilt fort: und

Von Bernau.

Madam! wir werden das Glück haben, Sie zu Ihrem Bruder zu begleiten.

Charlotte.

O meine Herrn; ich beschwöre Sie um Menschlichkeit! Wenden Sie die Herzogs-Gunst für meinen bedrängten Bruder an. (Sie geht. Bernau und von Schönhof folgen.)

Von Wilberg.

Der kleine Engel! — Ha! unser stolzer Kronfels! Das ist sein Löwentritt.

Sechster Auftritt.

Feldmarschall von Kronfels. Von Wilberg. Hernach

Kronfels.

Wer kennt nicht den ſcharfen Adlerblick eines Wilberg? Was leſen Sie denn auf meinem Geſichte? Herr Wahrſager!

Von Wilberg.

Nach allen Regeln der Phiſiognomie — Mißvergnügen, heimlichen Groll —

Kronfels.

(ſpöttiſch.) Mißvergnügen? Groll? Ich wüßte nicht, worüber. Wir leben doch in den goldnen Zeiten, in denen man Verdienſte hochſchätzt, belohnt, und unterſcheidet; in denen Fleiß und Treue ohne Hofgunſt die Bahn zur Ehre finden, in denen man ſein Eigenthum ungekränkt, unangefochten beſitzt. — Sie ſchütteln den Kopf; deucht Ihnen das etwa Satyre? — Laſſen Sie doch dem Jahrhunderte Gerechtig-

Höfe? So lebte man in allen Zeiten, man muß nur die Wege kennen.

Kronfels.

Wenn ich aber durchaus gerade Wege liebe —

Von Wilberg.

So ist es Ihre Schuld, wenn Sie selten, vielleicht niemals Ihr Ziel erreichen. Wir sind selbsten Schmiede unsers Schicksals. Denken Sie sich einen Wandrer, der immer bequem in der Kutsche reisen wollte. Der Kluge reist auch; aber oft fährt er, oft reitet er, oft schifft er, und oft geht er zu Fuße; — Sie verstehn mich doch?

Kronfels.

Sie sind Meister in der Hofwissenschaft. — Mein Charakter ist nicht so geschmeidig und krie-

Sklaven eines Gebiethers; ihr entsagt eurem Gefühle, ihr haßt einander, indeß ihr euch als Freunde küßt. O fort von mir, mit so einer Lebensart! Ich liebe meine Freunde, und will wieder von Freunden geliebt werden. Mein Herz muß sich ergießen; Freimüthigkeit muß auf meiner Lippe herrschen, ich hasse den Zwang und die Hoffesseln. Wär' ich Günstling, ich würde dem Herzog seltsame Rathschläge einflößen. O ihr Hofleute! wie viel Gutes könntet ihr thun! Die Titel verschwinden; die Gunst verliert sich; die Würden gehen zu andern über; die Reichthümer werden zerstreut, und das Verdienst verliert sich aus dem Gedächtniß; nur der Ruhm der Rechtschaffenheit allein bleibt! Er macht edle Namen blühen. Man ruft noch auf dem Grabe des Biedermannes, wenn man sein Gemälde betrachtet: „Er hat mit Stärke gespro-

Fürsten an gewisse Dinge erinneren, als wenn sie ihrem Gedächtniß entfallen wären; der Rathgeber ist selten willkommen. —

Kronfels.

Böse Aussichten für die Rechtschaffenen! ich denke bald von der Szene zu verschwinden. —

Von Wilberg.

Wo Sie eine so große Rolle spielen konnten? —

Kronfels.

Mit Ehre? Die Erfahrung lehret mich anders.

Von Wilberg.

Fodern Sie Wunder? Wie wollen Sie in diesem rauschenden Gewühle der Hofleute bemerkt werden? Alle drängen sich zu; Sie allein bleiben bescheiden von ferne; harren, bis man Sie ruft. — Man wird Sie nicht rufen!

Kronfels.

Und was sollt ich denn?

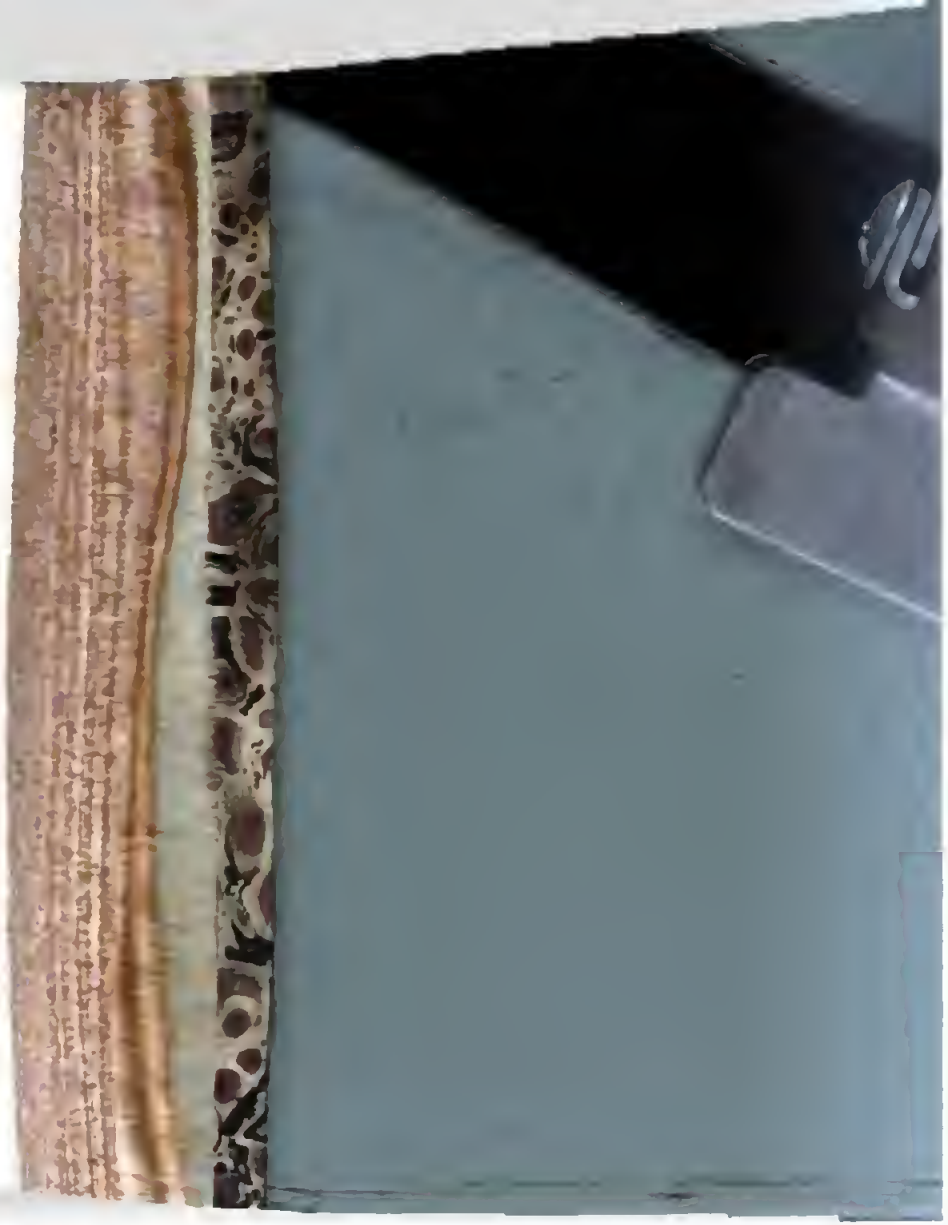
gen Sie auf Ihre bewiesene Tapferkeit in Schlachten; beweinen Sie rührend den Verlust zweier Brüder, die als Helden auf dem Schlachtfelde starben! Oeffnen Sie dem Herzoge die Augen, und am Schlusse sagen Sie ganz entscheidend: Das will ich, das hab ich verdient! — Sie schütteln den Kopf? Wie ungelehrig! —

Kronfels.

Meine Hoffnung wird immer schwächer. —

Von Wilberg.

Behagt Ihnen dieser Weg nicht? — (er reibt lächelnd die Hände, und mißt den Feldmarschall vom Kopfe bis zum Fuße.) Es giebt noch eine weichere Blumenstraße; Liebesgötter führen die Glücklichen auf Rosenmatten! — Sie sind schön gebaut; ich kenne keinen artigern Mann! — Sie sind Wittwer, haben freie Hand, und



es lebe unsre alte Mundart! Ich wünsche mir immer mit Leuten zu sprechen, die ich verstehe, und die mich verstehen.

Von Wilberg.

Sie haben gut sagen! Man spricht leicht zu viel. —

Kronfels.

Sehr oft zu wenig! Das menschliche Herz sollte Fenster haben.

Von Wilberg.

Ich liebe ein Schloß vor dem Munde. — Doch hören Sie jetzt im Vertrauen! Die Herzogin Christine hat viel für Sie gethan. —

Kronfels.

Für mich? Das ich nicht wüßte. —

Von Wilberg.

Sie haben ihr die Feldmarschallstelle zu danken.

Digitized by Google

ist noch nicht geschlossen. — Noch mehr! Die Herzogin ist Erbin aller Güter, die Ihre selige Gattin hinterließ; diese Erbschaft wird Ihnen streitig gemacht. Sie verlieren alles, wenn Sie nicht —

Kronfels.

Was soll ich?

Von Wilberg.

Die Wünsche der Herzogin Mutter erfüllen.

Kronfels.

Ich?

Von Wilberg.

Sie ist in den besten Jahren; ward jung Wittwe; ihre strenge Sitten — —

Kronfels.

Ha, ha, ha! Was Sie alles sagen? — Von Wilberg! Sie sollen mir meine Brautrede halt

gesandt; so sagen Sie, wie ich denke! — Leben Sie wohl! (will fort.)

Von Wilberg.

Ist das Ihr letztes Wort?

Kronfels.

Mein letztes!

Von Wilberg.

Bedenken Sie! ein rachsüchtiges Weib! —

Kronfels.

Und wenn sie die ganze Hölle wider mich empörte — Kronfels bleibt frei!

Von Wilberg.

Nehmen Sie Bedenkzeit. —

Kronfels.

Alles ist bedacht, geprüft, gewogen! — Meinen Dank für Ihre Botschaft!

(im Abgehn sieht er den Grafen Thurn kommen.) Ha! Seh' ich recht? — Graf von Thurn? Sie am Hofe? — (er streckt ihm die Hand entgegen.)

Graf.

Einen warmen altväterischen Handschlag! — Da treff' ich noch einen Biedermann an! — Willkommen!

Kronfels.

Das Herz jauchzt mir im Leibe! — Jetzt wird bald Sommer am Hofe, denn so seltne Vögel verkünden gute Zeit. —

Graf.

Freund! Eine Schwalbe macht keinen Sommer.

Kronfels.

Gut gesprochen! Was bringt Sie her?

Graf.

Ein verhaßter Mensch! [illegible]

Digitized by Google

die meine Gegenwart unentbehrlich macht; von Arnheim sitzt, und erwartet das Kriegsrecht.

Kronfels.

Fürchten Sie nichts für ihn! — Er hat eine gute Vorsprecherin. — (heimlich.) Der Bruder der Charlotte von Arnheim darf nicht zittern. —

Graf.

Was kann sie?

Kronfels.

Alles! Sie besitzt das Herz des Herzogs. —

Graf.

Graf! kein Anderer dürfte mir so etwas sagen. —

Kronfels.

So sagt der ganze Hof.

Kronfels.

Da ihre Brüder das schöne Fräulein an den Hof brachten. —

Graf.

Sie lebte stets in der Provinz. —

Kronfels.

Es war freilich nur ein flüchtiger Besuch, eine Gelegenheitsreise. Genug, der Herzog sah sie, und liebte sie! — Die Herzogin wußte sie aber aus Eifersucht ellends zu entfernen, denn Sie wissen, das herrschsüchtige Weib fürchtet eine Nebenbuhlerin, sie will ihren Sohn ganz allein beherrschen.

Graf.

(der in Gedanken steht.) Sie sagen mir da eine Nachricht, die ich nicht wußte. Ich hörte, Charlotte von Arnheim sey nie aus dem väterli-

Graf! von ganzem Herzen! — Segen und Liebe!

Graf.

Ich bin glücklich in meiner Wahl. Meine Charlotte ist ein edles zärtliches Weib! — Nur da Ihre Nachricht kitzelt mich im Ohre. — Das muß ich wissen! — Ich schreibe heute noch! — Der Schlüssel des Geheimnisses —

Kronfels.

Schreiben? Sie ist ja hier. —

Graf.

Jetzt muß ich lachen! — lieber Kronfels, wenn Ihre erste Nachricht so wahr ist, als die zweite —

Kronfels.

Von Schönhof begegnete mir vor einer Stunde im Bildersaale; wir schwatzten, und er berührte die Geschichte Arnheims. Am Schlusse sagte er:

daß ich je ein so unschuldiges Lämmchen unter die Wölfe schicken würde? Ich will meine Gattin nicht zu sehr an Ueppigkeit und Zerstreuung am Hofe gewöhnen; ich lebe in der Stille auf dem Lande. Der Hof sieht mich selten, und seltner die Hauptstadt. Meine Welt lebt nicht mehr. O Vaterland! wie bist du entartet! Welche Weichlichkeit hat deine edlen Bürger entnervt!

Kronfels.

Ueber ihren patriotischen Eifer!

Graf.

Sagen Sie: Wuth. — Meine Galle kocht auf!

Kronfels.

Trösten Sie sich! vielleicht sind wir am Vorabend einer Epoche — vielleicht schrecklichen Epoche! — Sie wird — sie muß kommen.

Graf

bens Menschen suche. Der Hof ist mit Ungeheuern bevölkert! Ich will sprechen. Niemand versteht meine Sprache! sie haben andre Herzen, andre Zungen. Was soll ich unter diesen Hofgespenstern machen?

Kronfels.

Mein lieber Graf! Sie spielen, wie ich, hier eine wunderbare Rolle; aber lassen Sie uns unsern Tadel mäßigen! Die Höflinge sind meistens so. Bedenken Sie das Leben dieser Geschöpfe, ihre Vorurtheile, ihre Begriffe von der Gnade des Prinzen, von Reichthum, von Ehrentiteln, von Ordensbändern! Ihre größte Glückseligkeit ist, sich dem Herzog nähern zu dürfen, seines huldreichen Lächelns zu genießen, aus seinem Munde etwas zu hören, im Vorzimmer zu lauren, Empfehlungen zu erhalten. Sehen Sie, das ist der Himmel dieser Elenden! Ihre Kenntnisse beschränken sich auf Ränke, Komö-

Graf.

Bei Gott! Ein wahres Gemälde! So ſind ſie!

Kronfels.

Man nähert ſich. — Wir haben ſehr offenherzig geſprochen, — hier! —

Graf.

Ich fürchte die Großen nicht, und verachte die Kleinen niemals. Wer ſo lebt, ſpricht dreiſt.

Kronfels.

Ich laſſe Sie in einer beſſern Geſellſchaft! — Hier Graf! Sehen Sie, daß ich mich nicht geirrt habe. (er neigt ſich gegen die Kommende, und geht.)

Siebenter Auftritt.

Charlotte von Thurn. Graf von Thurn.

Charlotte.

Kennst du nicht deine Charlotte?

Graf.

Nein! Ich kenne Sie nicht! Mein Weib liebt Tugend, und die ist am Hofe des Landes verwiesen! — Meine Charlotte wohnt auf meinem Schlosse, und hier wohnen — —

Charlotte.

Bester Mann! vergieb, wenn ich dich durch meine Reise beleidigte. Ich bin unschuldig. Ich habe einen Bothen an dich gesandt; er muß dich nicht getroffen haben. Die Gefahr meines Bruders, sein theures Leben —

Graf.

(sanfter.) War also dieß die Ursache?

Charlotte.

Graf.

Die Entschuldigung mag dießmal gelten! — Ich vergebe dir diesen Schritt, jedoch nur bedingnißweise! — Ell' schnell auf mein Schloß zurück! Die verpestete Hofluft schadet dir! — Für deinen Bruder sorge nicht, er hat keinen andern Fehler, als daß er ein rechtschaffener Mann ist. Bei Gott! sonst keinen! — Wär' er ein Schurke — Aber genug, du reisest unverzüglich!

Charlotte.

Mit dieser Ungewißheit? — Ach! laß mich wenigstens den Trost seiner Begnadigung auf der Reise begleiten!

Graf.

Du willst verweilen? (er blickt sie wild an,

Graf.

Hör mich, Charlotte! ich beschwör' es mit einem Eide! — Fluch dir, wenn du an diesem Hofe erscheinst, ohne meinen Befehl zu haben! — Das Zeichen meines Willens aber sey die Hälfte dieses Ringes! — Weder Briefe noch mündliche Befehle sollen gelten. Es giebt Schriftenverfälscher und Betrüger! Hier ist das bewährte Zeichen! — Jetzt eile, reise glücklich, oder zittre!

Charlotte.

Meine Wohnung ist bei dem Fräulein von Wildneck. Ich nehme Abschied von ihr, und reise.

Graf.

So spricht meine Gattin! (Er umarmt sie.)

Google

Graf.

Ich will thun, was ich kann. (Er führt sie zur Thüre, drückt ihr die Hand.) Ich will ihn besuchen; reis' glücklich! (Er blickt ihr nach.) Nein, diese Blume soll nicht auf diesem Boden gebrochen werden. (Er geht.)

Ende des ersten Aufzugs.

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

Der Herzog. Die Herzogin Mutter. Hernach von Wilberg.

Herzogin.

Aber warum willst du dich selbst den Beschwerlichkeiten eines Kriegs aussetzen?

Herzog.

Weil ich Herzog bin! Mir liegt es ob, für das Wohl meiner Staaten zu wachen.

Herzogin.

Ach! mein geliebter Sohn! ich habe so fürch-

Herzog.

Sie, meine liebe Mutter! haben es so weislich in meiner Jugend geführt, daß ich es keinen geschicktern Händen vertrauen kann. Ich ernenne Sie zur Regentin in meiner Abwesenheit.

Herzogin.

Dein Vertrauen entzückt mich! Es ist wahr, ich bin nur ein Weib, die Landesgesetze schließen mein Geschlecht von der Herrschaft aus; aber ich schmeichle mir, das Vaterland überzeugt zu haben, daß wenigstens jede Regel eine Ausnahme verdient. Ich will die Regierung einsweilen wieder mit Muth übernehmen. Und doch wünschte ich, theurer Sohn! du zögest nicht in den Krieg! — Laß Andere —

Herzog.

Soll ich alles durch fremde Hände thun? Es

Stunden auf der Jagd verschwenden, oder im Schauspiel verschlummern. Nein, meine Mutter! so ein unthätiges Leben wär' mir zur Last. Mich beseelt der Eifer, mein Volk zu beglücken, und meine Feinde zu demüthigen. Sollen sich die Uebermüthigen auf den Trümmern meiner Niederlage erheben? Ich muß sie bekämpfen!

Herzogin.

Dies Unglück, und diese Schande haben wir dem von Arnheim zu danken. Er verdient mit aller Strenge bestraft zu werden.

Herzog.

Alles spricht rühmlich von ihm. Seine Beweise sind überzeugend. Es fehlte ihm überall an Unterstützung. Der Hofschatzmeister hat ihm jeden Vorschuß verweigert. Die Krieger preisen Arnheims Kriegskenntniß[illegible] Sol-

aber die Erfahrung hat mich gelehrt, daß Nachsicht schädlich ist. Wenn treulose Minister Verräthereien weben; wenn Heerführer ohne Noth das Blut der Unterthanen aufopfern, ist an den Höfen die höchste Strafe, daß man den Frevlern das Antlitz des Fürsten verbeut! Daher kommen so viel böse Folgen. —

Herzog.

Soll ich durch Strenge mich verhaßt machen? Wollen Sie meinen Hof in eine Einöde verwandeln? Ich will von meinen Unterthanen geliebt werden. Sie sollen mich, wie Söhne einen Vater umringen. Ich verabscheue die Ehre, vor Langweile zu sterben. Wollen Sie den mühseligsten Mann eines Landes kennen; so sehen Sie gerade einen Monarchen! Eine theure Würde in der That!

Herzog.

Die Gesetze sollen entscheiden! Ich als Herzog werde suchen, ihre Strenge zu mildern. —

Herzogin.

Du bist sehr gütig! — vielleicht zur Unzeit! Solche Beispiele muntern auf, und du wirst mit Schaden lernen, daß Nachsicht und Milde die größten Staatsfehler sind. (Sie geht ab.)

Herzog.

Er mag sträflich seyn; aber er ist der Bruder meiner geliebten Charlotte! — Wilberg! — Was bringst du?

Von Wilberg.

Die Gräfin will schleunig abreisen. —

Herzog.

Meine Charlotte will den Hof verlassen?

Herzog.

Dieser Mann ist gebohren, mich unglücklich zu machen! Ich könnte ihn hassen! Er hat mir das schönste Kleinod geraubt, und der Unmensch gönnt uns nicht einmal den Anblick. —

Von Wilberg.

Euer Durchlaucht kennen seinen Charakter. Er hat der Welt, dem Hofe, ja der ganzen Menschengesellschaft den Krieg angekündigt. In seine alte Strenge verliebt, erklärt er alles für Laster. Die verfeinerten Hofsitten sind ihm ein Greul. Er selbst hält seine Gattin in einem alten Ritterschlosse wie ein Drache bewacht; ein Rechtshandel zwingt ihn, seine Höhle zu verlassen, und am Hofe zu erscheinen; da tobt er wie ein Löwe. Alles, was er sieht, beleidigt sein Auge. Die Pracht, der steigende Geschmack, die Kleidung, die Redensweise am Hof — alles [illegible] ihn in Wuth. Sein Zorn [illegible]

Herzog.

Armes Weib! wie unglücklich bist du durch das Band, das die Seligkeit der Menschen seyn könnte! Ach! der Barbar fühlt nicht das Glück, das er genießt! Er kennt nicht den Werth des Schatzes! — Oder kennt er ihn vielleicht zu gut? — O Wilberg! wie bin ich unglücklich! — Welch ein Kampf ist in meiner Seele? Ich will! Ich will nicht! Ich wünsche, und verwerfe. Ein Schwarm gegeneinander streitender Gedanken und aufrührerischer Leidenschaften erregen in mir einen beständigen Krieg. Oft will ich siegen, oft will ich fliehen. Ach! bin ich dadurch von meiner Liebe geheilt? Sie folgt meinen Schritten. — (Sanfte Liebe! bist du nicht das schönste Labsal der Natur? Erhebst du nicht mein Herz? Veredelst du nicht meine Thaten? —) Ha! Ich [illegible]

Und Charlotte kann mich verlassen? — Wilberg! Sie kann mich verlassen, ohne mich noch einmal zu sehen, ohne sich von mir zu beurlauben! — Ein Lebewohl, einen sanften Blick hätte ich wohl für so viel Liebe verdient! — — (zu Wilberg.) Bin ich nicht klein in deinen Augen? Wilberg! sprich! hab' ich mich nicht herabgewürdigt? Siehst du nicht mit spöttischem Mitleid auf deinen Herzog?

Von Wilberg.

Man muß die Würde von dem Menschen trennen. Mann kann ein großer Fürst, und oft ein schwacher Mensch seyn! —

Herzog.

O! ich fühl' es, daß wir Fürsten schwache Menschen sind! Der Herzog wirkt immer anders, als der Liebhaber. Laß mich für mein Herz arbeiten! — Wilberg! auf dich stützt

den! — Sag ihr alles, was ich für sie fühle; beut ihr alles an; sprich auch mit dem unbändigen Manne! Mahl' ihm die reitzendsten Aussichten vor! Vielleicht kannst du den Tiger bändigen. (faßt und drückt Wilbergs Hand.) Wilberg! vergiß nicht deinen Freund! (er geht ab.)

Von Wilberg.

Er rührt mich! Aber es ist viel gefordert! — Bedenkliche Aufträge! Doch so müssen die Sachen gehen! Leidenschaften der Großen machen uns groß und unentbehrlich! — Ha! der Abbé!

Zweiter Auftritt.

Abbé von Roll. (tritt mit Komplimenten ein.)

Voriger.

Von Wilberg.

Lassen Sie

kungsart bezaubert; er kennt meine Frömmigkeit, meine Gewissenhaftigkeit, meine —

Von Wilberg.

Kürzer, wenn ich bitten darf! — Die Gräfin —

Von Roll.

Wird reisen. —

Von Wilberg.

Verwünscht!

Von Roll.

Wir können sie wieder rufen. —

Von Wilberg.

Aber wie? Der Herzog schmachtet —

Von Roll.

Der arme Herr! wir sind als seine getreue Diener im Gewissen verbunden, die kostbaren Tage Seiner Durchlaucht zu verlängern; die irdischen Freuden, wenn sie unschuldig sind —

Von Wilberg.

Tun Sie die Moral!

Von Wilberg.

Sie sind doch kein Zauberer?

Von Roll.

O, fern sey von mir sündlicher Aberglaube! Ich liebe die Religion, und ein zartes Gewissen, —

Von Wilberg.

Zum Ring, mein lieber Roll!

Von Roll.

Der Graf zerbrach den Trauring, und sagte der Gräfin: Madam! Sie sind ein Weib, das leicht fallen kann; reisen Sie also! — Und da am Hofe Ränke herrschen, könnte man durch falsche Briefe Sie zurücklocken; Sie kommen also nie, wenn Sie nicht die Hälfte dieses Ringes, als ein Zeichen meiner Erlaubniß sehen. —

Von Wilberg.

Seht, wie schlau der Edelmann denkt! —

des Grafen; mit eben der natürlichen Schwachheit behaftet. Der Glanz des edlen Geldes hat den wackern Mann so geblendet, daß er mir das Geheimniß, als seinem Freunde vertraute; wir können uns dieses Geschöpfes willkührlich bedienen. Man hat auf meinen Befehl eilends eine andere Hälfte zum Ring verfertigt, und der hellsehende Graf selbst soll nicht den Unterschied bemerken.

Von Wilberg.

Welch ein großes Talent besitzen Sie!

Von Roll.

Der Himmel verlieh mir es.

Von Wilberg.

Der Herzog selbst wird Ihre Arbeit belohnen! Sie eilen gerade zum Bischofsstabe!

Von Roll.

(mit lächelnder Sittsamkeit.) Die Gnade des [illegible] einziger Lohn [illegible] höchster

— Die Gräfin wird zurückberufen. — O Bravo!

Von Roll.

Sie eilt zurück, sobald sie das Zeichen sieht. —

Von Wilberg.

Es geht vortrefflich! — Ich eile zum Herzog! — Ihr Glück, Roll! ist gemacht! — Gehn Sie jetzt zu Kronfels, forschen Sie ihn aus! — Sie sind ein Meister! — Gut, daß Sie diesen Rock tragen. — Sie geben einst einen ächten Gewissensrath! (von Roll lächelt, und geht ab.)

Dritter Auftritt.

Die Herzogin. Von Wilberg.

Herzogin.

Wie denkt Kronfels? Haben Sie seine Gesinnungen ausgespäht; werden wir Gnade vor [illegible] finden?

Von Wilberg.

[illegible] unserm irrenden Ritter mit Ehr[illegible] die reitzende Aussicht, die

ſich ergeben hätte; aber unſer Donquixote bleibt ſeiner Dulcinea, dem Fräulein von Wilneck, getreu. Er iſt für alle Vortheile taub, und blind für wahre Reitze.

Herzogin.

Ich bin alſo verſchmäht, verworfen? Ich, die Mutter des Herzogs? — Meine Wohlthaten ſind verſchleudert. Sie wiſſen, was ich für den Undankbaren gethan habe. —

Von Wilberg.

Auch an das hab' ich ihn erinnert. —

Herzogin.

Und er fühlte nichts? Die Feldmarſchallſtelle war mein Geſchenk. —

Von Wilbrrg.

— ins Licht

Von Wilberg.

Die Gräfin?

Herzogin.

Die Kreatur hat mich noch keines Besuches gewürdigt. — Sie gieng gerade zum Herzog. (boshaft lachend.) Hat das Weib noch Einfluß auf die Gunst meines Sohnes? Wie sieht sie aus? Wilberg! — Sie verstehn sich doch auf gute Gesichter. —

Von Wilberg.

Sie ist nicht häßlich geworden. —

Herzogin.

Hat sie etwas, das anzüglich genug wäre, den Herzog dauerhaft zu fesseln? — — Ich hör' ihn oft seufzen; er ist so auf eine gewisse Art zerstreut. Ich [illegible]

Herzogin.

Machen Sie, und erzählen Sie mir alle Bemerkungen! Die Folgen —

Von Wilberg.

Die Gräfin nähert —

Herzogin.

Nun! ich will doch mit dem kleinen Geschöpfe sprechen. — Ich weiß nicht! ich war ihr nie hold. Was sie doch vorbringen wird? — Lassen Sie mich allein! (von Wilberg geht.)

Vierter Auftritt.

Fräulein von Wildneck. Charlotte von Thurn. Herzogin.

Fr. Wildneck.

Gnädigste Herzogin! zwei Bedrängte nähern sich Ihnen. — Ich zittre für meinen Gelieb-

Herzogin.

Ich weiß noch nicht, wie die Sache des von Arnheim steht. Man erwartet das Urtheil der gewählten Richter. Seine Aufführung ist eben nicht erbaulich. Ich wünschte, Fräulein, daß Ihre Familie eine andere Verbindung für Sie suchte. —

Charlotte.

Gnädigste Frau! ich flehe noch einmal um Ihre Gunst für meinen Bruder. — Sie will mich nicht hören — Ach!

Fr. Wildneck.

Lassen Sie durch unsre Bitten Ihr edles Herz rühren! Ein Wort aus Ihrem Munde kann uns trösten. — Sehen Sie, die arme Schwester ist aus der Provinz hierhergeeilt —

Charlotte.

Digitized by Google

zoge gewesen? Hat er nicht auf den ersten Blick so eine Kleinigkeit bewilligt? So viel Bedenklichkeit hätte ich ihm nicht zugetraut! Folgen Sie meinem Rath, gehen Sie nochmal zu ihm! ich glaube nicht, daß er diesem Grazienmunde lange widersteht. —

Charlotte.

Dieser Spott tödtet mich! — Haben Sie Mitleid mit einer Bedrängten! —

Herzogin.

Sie sind, wie ich höre, sehr bescheiden geworden; ich erinnere mich — Doch ich halte Sie auf — eilen Sie gerade zum Herzoge! Die Begnadigung eines Bruders, vielleicht noch mehr Vortheile erwarten Sie! — Mich rufen Geschäfte. Fräulein Wildneck! seyn Sie nicht untröstlich! Die Gräfin wird bald ihren Bräutigam

Augenblick, den ich hier verweile, muß ich vor dem Zorne eines harten Mannes zittern. Ich muß mit der Angst verreisen, meinen Bruder nicht mehr zu sehn.

Fr. Wildneck.

Theure Freundin! wagen Sie noch einen Versuch beim Herzoge!—

Charlotte.

Beim Herzog? Wenn er mich wieder sieht, wenn seine Liebe erwacht! — Bin ich kalt für seine Flamme; so tödte ich meinen Bruder, und richte meinen Gemahl zu Grunde, mache ihn durch den Verlust seines Prozesses zum Bettler. —

Fr. Wildneck.

Sollte der Herzog aus Rache so klein handeln?

Charlotte.

Nicht er, sondern seine Rathgeber. — O

Charlotte.

Ich komme aus den Armen dieses zärtlichen Bruders. O hätten Sie die sanfte Szene gesehen! Da ich mich seinen Gemächern näherte, fand ich alte Krieger, denen sein Unglück zu Herzen gieng. Wie sie sprachen! wie sie seine großmüthigen Thaten rühmten! — Mich, rief ein Greis, hat General Arnheim auf seinen Schultern aus dem Treffen getragen, als ich verwundet war. *) Mich hat er reichlich beschenkt, sprach ein Andrer, da ich vor seinem Antlitz muthig focht. O! sagte ein Dritter, unter seiner klugen Anführung hatten wir sonst allzeit Glück.— So einen Bruder, theuerste Wildneck! besitze ich, und ich muß ihn in Gefahr verlassen! Ich könnte seine Gnade erlangen! —

Fr. Wildneff.

Wie? Sie könnten? und —

Charlotte.

Fort! — Flucht oder Schande! Ich muß flehen! — O meine Freundin, wie schwach sind wir! — (will fort.) Ha! — Ein Freund meines Gemahls! —

Fünfter Auftritt.

Kronfels. Vorige. Hernach der Herzog. Von Wilberg.

Kronfels.

Die Gräfin noch hier? — Madam! ich bitte Sie, als Ihr wahrer Freund, eilen Sie, so sehr Sie können; verlassen Sie diese Gegend, wenn Sie Ihre Ruhe lieben! Die Liebe des Herzogs, die Ränke der Hofleute, und die Eifersucht Ihres Gemahls müssen Ihre Eile verdoppeln. Ich kenne den Hof; Sie sind hier überall

Charlotte.

Empfangen Sie meinen wärmſten Dank! Ihr Rath ſoll ſchleunig in Erfüllung kommen. Ach! ich reiſe, und empfehle Ihnen meinen Bruder. —

Kronfels.

Ich wünſchte mächtiger zu ſeyn. — Jetzt hab' ich die Pflicht eines Freundes erfüllt, und nähere mich Ihnen, ſchönes Fräulein! — Haben Sie meine letzte Bittſchrift durchleſen? — Ihr Stillſchweigen ſchlägt mich nieder. —

Fr. Wildneck.

Meine Verwandten vergeben meine Hand.

Kronfels.

Sie noch allein ſind es, die mich an dieſem Hofe zurückhält. Sie binden mich noch allein an dieſes Land. Löſen Sie dieſen Knoten, ſo hab' ich kein Vaterland mehr.

Kronfels.

Der mich verachtet, weil meine Feinde meine Ehre untergraben.

Fr. Wildneck.

Bringen Sie dem Vaterlande ein Opfer, das Ihr Herz veredelt!

Kronfels.

Ich entscheide nichts — aber was hat mein Herz zu hoffen?

Fr. Wildneck.

Ich entscheide auch nichts denn ich bin nur ein Mädchen, das keinen eignen Willen hat. — Ich empfehle Ihnen den Bruder meiner Freundin.

Charlotte.

Noch einmal! Verwenden Sie sich für ihn! Leben Sie wohl! Ich reise mit schwerem Herzen. —

Kronfels.

gegnet er ihr; die Andern entfernen sich, er faßt sie bei der Hand.)

Herzog.

Sie wollen reisen, ohne von mir Abschied zu nehmen? Hab' ich das für meine Liebe verdient? Man kann Gleichgültigkeit, Unempfindlichkeit der Zärtlichkeit entgegen setzen; aber Härte — O, ich hasse diese rauhe Tugend. —

Charlotte.

Was kann ich antworten? — Meine Lage — Mein Stand —

Herzog.

Schenken Sie mir wenigstens Ihr Mitleid! —

Charlotte.

Um dieses flehe ich Euer Durchlaucht — Ach! mein armer Bruder!

Herzog.

Wie leicht ist sein Schicksal gegen das meinige!

Herzog.

Und Sie bringen ihm kein kleines Opfer?

Charlotte.

Euer Durchlaucht! Ich flehe noch einmal Ihre Gerechtigkeit an, und reise dann; denn der Wink eines Gemahls ist mir heilig.

Herzog.

Keinen Aufschub? Keinen Trost? — Charlotte! meine theure Charlotte! —

Charlotte.

Ich bin jetzt die Gräfin von Thurn! (Er will ihr die Hand küssen, sie verbeugt sich; faßt die Hand des Fräuleins, und eilt fort. Der Herzog geht ihr einige Schritte nach.)

Herog.

Sie geht! Sie verläßt mich! — Ich soll sie reisen lassen! — O Wilberg! meine Geliebte flieht mich! — Hast du sie gesehen? Ihre schö-

Von Wilberg.

In wenig Stunden, längſtens morgen iſt ſie wieder hier. —

Herzog.

Träumſt du?

Von Wilberg.

Der Bote, der ſie wieder ruft, folgt ihr auf der Ferſe. —

Herzog.

Wie ſoll ſie wiederkehren, da ſie ſelbſt meiner zärtlichſten Bitte keinen Aufſchub bewilligt?

Von Wilberg.

Der Befehl ihres Mannes ruft ſie. —

Herzog.

Dieſer ungefällige Wilde? — Wilberg! du kurzſichſt Räthſel. Er ſoll ſie zurückrufen; er, [illegible] verſcheucht! —

uns aus List recht ungläubig. Er schrieb zu seiner Rechtfertigung ein Briefchen, worin er sie zurückruft; aber sie wird nicht kommen, sagte er lachend, denn ihr eigner Wille fesselt sie an die ländliche Stille; sie liebt ein eingezogenes Leben.

Herzog.

Der Graf kennt seine Gattin, sie kömmt gewiß nicht wieder.

Von Wilberg.

Sie würde auch nicht zurückkehren, wenn nur der Brief allein gesendet würde; denn der listige Graf gab uns das Blatt nur, weil er sich auf seinen geheimen Befehl verläßt. Er hat seiner Gemahlin nachdrücklich befohlen, auch nicht seinen Briefen zu gehorchen, weil vielleicht falsche Schriften sie hintergehen könnten.

Herzog.

Herzog.

Du erquick'ſt mich, Wilberg! — Fordere, fordere für dich und deine Freunde! — Alles ſey gewährt! — Sie kömmt wieder! — Aber der Graf —

Von Wilberg.

Muß wegen ſeines Prozeſſes eilends nach der Hauptſtadt. — Man hat die Sache ſo dringend gemacht, daß er ſchon nicht mehr hier iſt, wenn anders nicht die Eiferſucht ein wenig ſeine Reiſe verzögert.

Herzog.

(mit vollem Feuer.) Dank deinem Eifer! Du giebſt mir das Leben wieder. — Ich bin entzückt! — Ich ſehe meine Charlotte wieder! —

(Sie eilen fort.)

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Von Kronfels. Graf von Thurn.

Graf.

Mein Weib ist wirklich abgereist, und mein Kopf ist endlich in Sicherheit! — Wie gehn Ihre Geschäfte?

Kronfels.

Schlechter als jemals! Meine Feinde siegen; sie untergraben meine Anschläge. O, wie haß' ich die feilen Höflinge! diesen geschmeidigen, sanft schmeichelnden Wilberg, diesen praktischen Schönhof, diesen phlegmatischen Bernau, und diesen Heuchler Roll, der die

Zunge; sie sagen gerade das Gegentheil von dem, was sie thun.

Kronfels.

Ich will versuchen, den Herzog aus dem Schlummer zu wecken. Er ist jung; noch biegsam; er soll Wahrheit lernen! Das Wohl des Vaterlandes heischt es; er soll die Uebel des Staats erkennen. Ich will dem Troß der Schmeichler ein edles Herz entgegen setzen.

Graf.

Eilen Sie! Der Aufschub macht oft die schönsten Plane zu nichte. Die mindeste Verzögerung —

Kronfels.

Eilen wir langsam und bedächtig! —

Graf.

Ihre Feinde haben die Vorhand im Spiele. —

Kronfels.

Graf.

Zu viel Salz, zu viel Würze schadet oft den Speisen. — Freund! Sie beginnen ein schweres Werk; Sie kämpfen wider ein vielköpfiges Ungeheuer! —

Kronfels.

Ich habe schon manche Streiche erduldet; meine Feinde vergiften alles; meine besten Handlungen werden falsch ausgedeutet. Man nimmt mir meine Güter, und man sucht selbst meine Geliebte mir zu rauben.

Graf.

Dem Himmel sey Dank! Ich habe mein Weib den Klauen dieser Geier entrissen. —

Kronfels.

— Jauchzen Sie nicht zu früh; schlummern Sie nicht zu sich

Graf.

Wider mich? O! ich will ihnen den Mann bald aus den Augen rücken! Charlotte ist fort; der Stein lag mir schwer am Herzen.

Kronfels.

Bewachen Sie Ihre Gattin wohl! Ich höre die Höflinge flüstern; man lächelt hämisch. —

Graf.

Sie erregen wirklich meinen Argwo[illegible]; ich will meine Abreise noch ein wenig verzögern.

Kronfels.

Dies ist der Rath eines Freundes. (faßt seine Hand.) Treten Sie meinen Planen bei; unterstützen Sie meine Anschläge; nützen Sie der guten Sache! Ich eile meine Freunde zu sprechen. Wir seh'n uns! (Er geht.)

Graf.

Zweiter Auftritt.

Von Wilberg. Graf von Thurn. Hernach der Herzog.

Von Wilberg.

Worüber lachen Sie bei sich selbsten, mein lieber Graf?

Graf.

Ueber Sie und Ihre Freunde!

Von Wilberg.

O! die Wette ist noch nicht gewonnen! Die Gräfin kömmt gewiß! —

Graf.

Kömmt sie? (lacht bitter) Die Zeit wird alles lehren. —

Von Wilberg.

Von Wilberg.

Wenn Sie nur nicht immer so gehässig wären! Sie mißkennen Ihre wahren Freunde. Wenn Sie wüßten, wie sehr ich mir Ihren Prozeß angelegen seyn lasse —

Graf.

Sie? O, meinen schönsten Dank! — Entweder ich habe Recht, oder Unrecht. — Hab' ich Recht; so bedarf ich keiner Fürsprache; hab' ich aber Unrecht; so bin ich zu ehrlich, als daß ich auf Unkosten meines Nächsten mich bereichern sollte. —

Von Wilberg.

Schön gedacht! Aber für unsre Welt — Wenn Sie doch nur unsern Vortheil erkennten! Sie sitzen im Glück; lassen Sie fünfe gerade seyn! —

Graf.

Und werden Sie ein Schurke! Gehorsam

gegangen. Ich dächte, daß dort Ihre Gegenwart die Sache in wenig Stunden zu Ende bringen könnte; und Sie zögern! Hören Sie den Rath wahrer Freunde!

Graf.

Ich habe heut entsetzliche Kopfschmerzen; mein Gehirn muß etwas brüten, es sey, was es wolle. Aber morgen mit Anbruch des Tages will ich reisen.

Von Wilberg.

Sprechen Sie mit dem Kanzler! Er selbst wird Sie belehren; denn Sie setzen in mich ein Mißtrauen. — Die Zeit wird es aufklären, und Sie werden einsehen, wie gut ich für Sie denke! — Er ist eben bei der Herzogin; sprechen Sie ihn eilends!

Graf.

Digitized by Google

Dank! wenn Sie wirklich Dank ha-

scharfsichtig, wie ein Adler, und doch soll er getäuscht werden.

Herzog.

Wie gehn deine Anschläge, bester Wilberg? Kömmt mein Leitstern zurück?

Von Wilberg.

Der Stern geht gewiß auf; aber eine Wolke verfinstert ihn. Der Graf, der schreckbare Graf —

Herzog.

Sollte denn der Mann nicht durch Güte zu gewinnen seyn?

Von Wilberg.

Ein Versuch könnte freilich nicht schaden. So viel ist gewiß, daß die Gewalt ihn nur empört. List und Gnade möchten vielleicht — Er ging so eben von hier hinweg. —

Herzog.

Ein Page wird abge-

Herzog.

Ich will ihn zum Vertrauten machen. Er kömmt! — (Graf Thurn kömmt zurück.) O mein lieber Thurn! Es ist ein Jahrhundert, daß ich Sie nicht gesehen habe. Womit hab' ich doch diese Unfreundlichkeit von Ihnen verdient? Sie wissen, wie sehr ich solche Biedermänner schätze, wie nöthig mir in diesen kriegerischen Zeitläuften die Rathschläge solcher erfahrnen Patrioten sind; und Sie verwaisen meinen Hof, verstecken sich in den Winkel einer Provinz! Mein Freund! das ist nicht groß, nicht schön gehandelt! — Sie vergeben mir diesen freundschaftlichen Verweis! Doch ich muß Sie zugleich loben; denn ich höre eben von Wilberg, daß Sie zum Vergnügen des ganzen Hofes Ihre Gesinnungen ändern, — Sie haben Ihre werthe Gemahlin wieder zurückberufen. —

Graf.

Euer Durchlaucht —

Graf.

Die Herzogin? — Das ich nicht geträumt hätte. —

Herzog.

Sie lag mir dringend an, Sie zu bitten, ihren neuen Hofstaat durch eine so vortreffliche Dame zu verherrlichen. Sie wissen doch, daß ich meiner Mutter einen eignen Hofstaat errichtete? —

Graf.

Ich hörte von dieser Neuigkeit. —

Herzog.

Dieser Diamant soll meinen Hof schmücken — Ich bitte Sie noch einmal, beschleunigen Sie die Zurückkunft der würdigen Gräfin, die Herzogin sehnt sich —

Graf.

[illegible]

Herzog.

Wie? Sie zweifeln?

Graf.

Sie ist so sehr an das stille Landleben gewöhnt, daß ich an ihrer Zurückkunft wirklich zweifeln muß. Die Gewohnheit ist eine zwote Natur. Es thut mir leid, denn ich lege gern Euer Durchlaucht mein ganzes Haus zu Füßen. —

Herzog.

Sehr gefällig, mein lieber Graf! So hör' ich Sie gern reden; Sie sollen mein vertrauter Rathgeber werden. Sie sollen mein Mentor, und ich will Ihr Telemach seyn. Reden Sie allzeit von freiem Herzen! — Was denken Sie von mir?

Graf.

Daß Sie ein großer Fürst — [illegible]

Herzog.

Und solche Talente wollen Sie in der Provinz vergraben? Das wäre Mord! Wie, glauben Sie also, daß ich ein guter Regent werden kann?

Graf.

Mein Fürst befiehlt es, ich rede. Der Monarch ist das Bild Gottes. Diesem erhabensten Vorbilde muß er nachahmen! Alle seine Handlungen müßen eines Fürsten würdig seyn. Geben Sie Ihren Thaten Größe; Erhabenheit Ihren Gedanken; lieben Sie jene Tugenden, die die Majestät schmücken, und nehmen Sie nicht Zuflucht zu falschem Gepränge, welches die Eitelkeit, und das Gefühl der Kleinheit erfindet! Stolz und Pralerei sind keine Zierden des Thrones!

Herzog.

Mein werther Graf! wenn mein ärgster Feind

denken! — Wilberg! hast du gehört? — (zu Thurn.) Ein andermal mehr! — — Graf! wir seh'n uns oft! (Er geht.)

Von Wilberg.

Nun! hab' ich Lügen gesagt?

Graf.

Bei meiner Ehre! Noch so eine Unterredung könnte mich glauben machen, daß ich mich irrte. —

Von Wilberg.

Sie stehen am Gipfel des Glückes! — Ihr Prozeß wird gut entschieden. — Kommt, meine Freunde!

Dritter Auftritt.

Von Schönhof. Von Bernau. Von Roll. Vorige.

Von Schönhof.

Digitized by Google

Von Wilberg.

Solche Männer bittet man um Schutz, und nicht um Freundschaft!

Graf.

(für sich.) Nun! ich bin in guten Händen. —

Von Schönhof.

Großmüthig läßt uns der Graf die Wette gewinnen. —

Von Bernau.

Die Gräfin muß kommen!

Von Wilberg.

Sie kömmt gewiß.

Graf.

(lächelt.) Gewiß? (für sich.) Mich fangt Ihr eben!

Von Schönhof.

Von Roll.

Wie konnte diese Sonne so lange verdunkelt bleiben?

Von Bernau.

Es war ein kleiner Fehler der Bescheidenheit; der Graf will sich nicht dem Hof aufdringen; er will gesucht seyn!

Von Roll.

Wie edle Steine aus dem Eingeweide der Berge geholt werden müßen. —

Von Wilberg.

Ihr wißt, meine Freunde! wie oft wir von dem würdigen Grafen gesprochen haben! Sind meine Weissagungen nicht pünktlich eingetroffen?

Alle.

Wörtlich eingetroffen!

Von Wilberg.

[illegible] der Gräfin soll ein feierli[illegible]

Digitized by Google

Von Schönhof.

Die Gräfin kömmt doch!

Graf.

Ich zweifle ſehr. —

Von Bernau.

Der Bote ſagte, ſie ſey auf der Stelle zurückgekehrt. —

Graf.

Wir wollen ſehen! —

Von Wilberg.

Sie ſollte ſchon hier ſeyn. —

Graf.

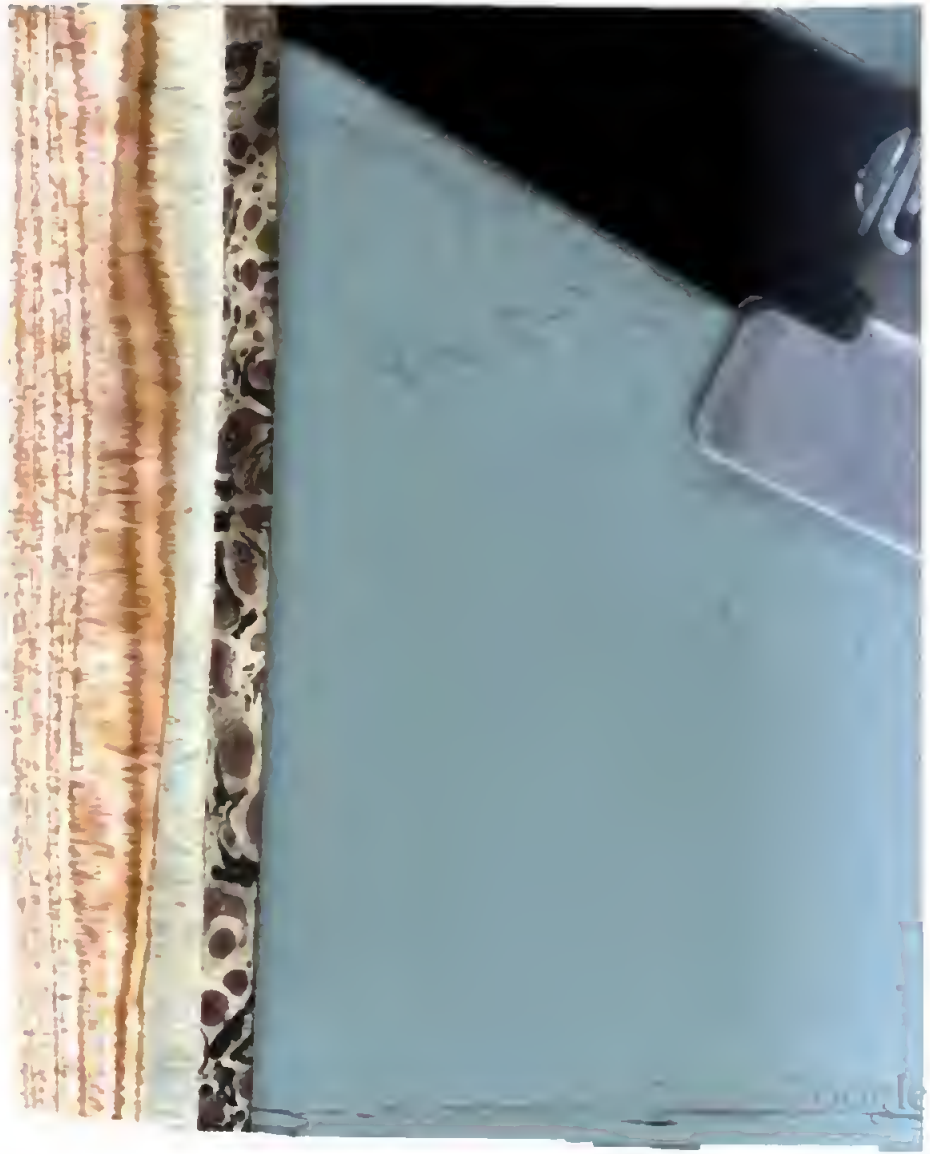
(unruhig, für ſich.) Das wär' denn doch verwünſcht!

Von Bernau.

Sie werden unruhig. — O wir gewinnen!

Alle.

(klatſchen) Wir haben gewonnen!



Von Wilberg.

(rasch auf einander) Die Sonne geht wieder auf!

Von Bernau.

Ich bin entzückt!

Von Schönhof.

Welche Freude! Sie wieder zu sehen! —

Von Roll.

Der Himmel segne diesen Tag!

Fr. Wildneck.

In der That, meine liebe Gräfin! Sie überraschen uns angenehm. —

Charlotte.

O, meine Freunde! ich bin schnell zurückgeeilt; vermuthlich drohen meinem Bruder neue Gefahren.

Von Wilberg.

Digitized by Google

Graf.

(indem er ſie bei der Hand faßt, und vorführt.)
Madam! was iſt zwiſchen uns verabredet?

Charlotte.

Dieſer Ernſt — Graf —

Graf.

Antworten Sie auf meine Frage! — Ich ſagte Ihnen; kehren Sie nach Haus, und kommen Sie nicht wieder, es ſey denn mein ausdrücklicher Befehl. —

Charlotte.

Den ich auch erhielt, — und ich komme —

Graf.

Weder Worte, noch Briefe —

Charlotte.

Mein — mein liebſter Gemahl! — Aber ein

denspiel in der Ferne. Der Graf nimmt eine goldne Büchse aus dem Sack, sucht seinen Ring, prüft ihn genau, stampft mit den Füßen u. s. w.)

Graf.

Ich bin schändlich verrathen! Verkauft! Es ist ein schwarzes Einverständniß —

Charlotte.

Aber mein Bester —

Graf.

Zurück! (Er stößt sie von sich, und eilt wüthend fort. Die Höflinge springen auf die Seite, und stellen sich erstaunt.)

Charlotte.

Welche Räthsel! — Was soll das alles? — Meine Herrn! klären Sie mich auf! —

Von Wilberg.

Es ist ein kleiner Spaß, eine Wette. — Wir wollen

Anfall von Eiferſucht. Sie werden den Grafen am beſten kennen. Solche Kleinigkeiten gehen bald vorüber.

Charlotte.

Nein! So hab' ich meinen Gemahl nie geſehen. Ich muß eilends mit ihm ſprechen —

Fr. Wildneck.

Durchaus nicht! Laſſen Sie die erſte Hitze verbrauſen! Bleiben Sie hier! Ich will unter den Höflingen ein wenig ſpähen. Gleich bin ich wieder bei Ihnen. Seyn Sie ruhig, meine liebe Gräfin! (Sie geht.)

Charlotte.

Ruhig? — O ich bin es! Recht ſehr ruhig! — Charlotte, wo biſt du? — Der Ort, die Bewohner, dein Herz, alles muß dich erſchrecken! (Sie geht auf und ab, und erblickt das Bild des Herzogs; ſie ſtarrt es an, bebt zurück, blickt noch- [illegible] hin.) Ach! — Wie liebenswürdig [illegible]

können? — Wie wirst du den Anblick des Herzogs ertragen, wie seine sanften Schmeicheleien, seine Zärtlichkeiten hören, und unbesiegt widerstehen? — Flieh! — Flieh ellends! — Deine Zurückkunft ist sträflich! — Sträflich? — Hab' ich nicht dem Befehl meines Gemahls gehorcht? — Aber fühltest du nicht eine heimliche Freude? Hatte dein Herz nicht leise Wünsche? — Ich erschrecke — mit Erstaunen erkenn' ich mich selbst! — Wie schwach bin ich! — O, täuschen mich meine Augen? — (heftig aufschreiend.) Mein Bruder! (sie eilt dem Kommenden in die Arme.)

Fünfter Auftritt.

Charlotte. Von Arnheim. Hernach Fräu

Von Arnheim.

Ja, meine geliebte Charlotte! ich bin frei; meine Unschuld ist bestätigt. Der Hofschatzmeister ist verurtheilt. Eine sträfliche Verzögerung hat alles zu Grunde gerichtet. Ich bin in den Augen der Nation und des Herzogs gerechtfertigt. Wie huldreich hat dieser gütige Regent meine Sache auf sich genommen! Wie Alles geprüft, und trotz meiner Feinde, meine Unschuld vertheidigt! Er war mein Sachwalter, mein Freund, mein Bruder. —

Charlotte.

Welch ein Fürst! — Er schenkt mir meinen theuren Bruder wieder. Mein Auge weidet sich an seinem Anblick. — Welch ein schöner Tag für mich! — O, ich habe diese Wollust verdient! — Wie ich geeilt bin! — Geeilt! Ach Bruder! ich hätte nicht eilen sollen! — Laß mich an deinem brüderlichen Busen mein Herz ausgießen!

Charlotte.

Der Graf macht mir aus meiner Eile ein Verbrechen! —

Von Arnheim.

Du kennst seinen Charakter, Schwester! — er ist ein guter Mann; aber er hat unter bösen Menschen gelebt; das hat seinen menschenfreundlichen Absichten eine gewisse Strenge gegeben, und einen gewissen Groll in seine Seele geprägt. Er hält jeden für einen Bösewicht. Sey ruhig, bestes Weib! Ich will ihn aussöhnen, und in deine Arme zurückführen!

Fr. Wildneck.

(kömmt.) Nun, meine Freundin! hab' ich keinen Tröster hergesandt? — Ich bringe noch mehr Trost; man arbeitet an der Versöhnung Ihres [illegible] —

Von Arnheim.

Ihro Durchlaucht! meine gerechte Sache, die Billigkeit meiner Richter, und die Güte des Herzogs haben mich gerettet. —

Herzogin.

Setzen Sie hinzu, die siegreiche Bitte einer solchen Schwester — Wer kann so mächtigen Thränen widerstehen?

Charlotte.

Ich komme, Sie, gnädige Frau! um Ihren Schutz zu bitten. —

Herzogin.

Mich? Madam! — ich beginne so unbedeutend am Hofe zu werden, daß ich bald um Schutz flehen werde. — Verweilen Sie noch lange hier?

Charlotte.

Mein Gemahl hat mich herufen

Von Arnheim.

Komm, Schwester! (Er verbeugt sich, faßt die Gräfin bei der Hand.)

Fr. Wildneck.

(winkt ihm bedeutend. Alle drei gehen.)

Herzogin.

(Sie sieht ihnen ärgerlich nach.) Und ich soll dulden, daß man den Bruder wider meinen Willen begnadigt; und die Schwester über mich triumphirt? — Wer sind diese Geschöpfe? — Wer bin ich? — Die Mutter eines Herzogs! — Ich soll gelassen zusehen, wie diese Kreatur die Liebe meines Sohnes an sich reißt, und an seinem Hofe herrscht? Bald wird sie alles in allem seyn, Würden vergeben, die Bewundrung aller Höflinge an sich ziehen; indeß ich, wie ein Schatten, herumschleiche! — Liebste [illegible]

Herzogin.

Und das muß eilends geſchehen! Ich begreife nur nicht, wie ſie der eiferſüchtige Mann zurückberufen konnte; — Ich glaube, zu meiner Aergerniß verändern die Menſchen ihre Natur. Ha! da kömmt der Graf! — Ich will ihn doch ſprechen. —

Gr. v. Strahlen.

Sehen Sie, wie er mit ſich ſelbſten ſpricht!

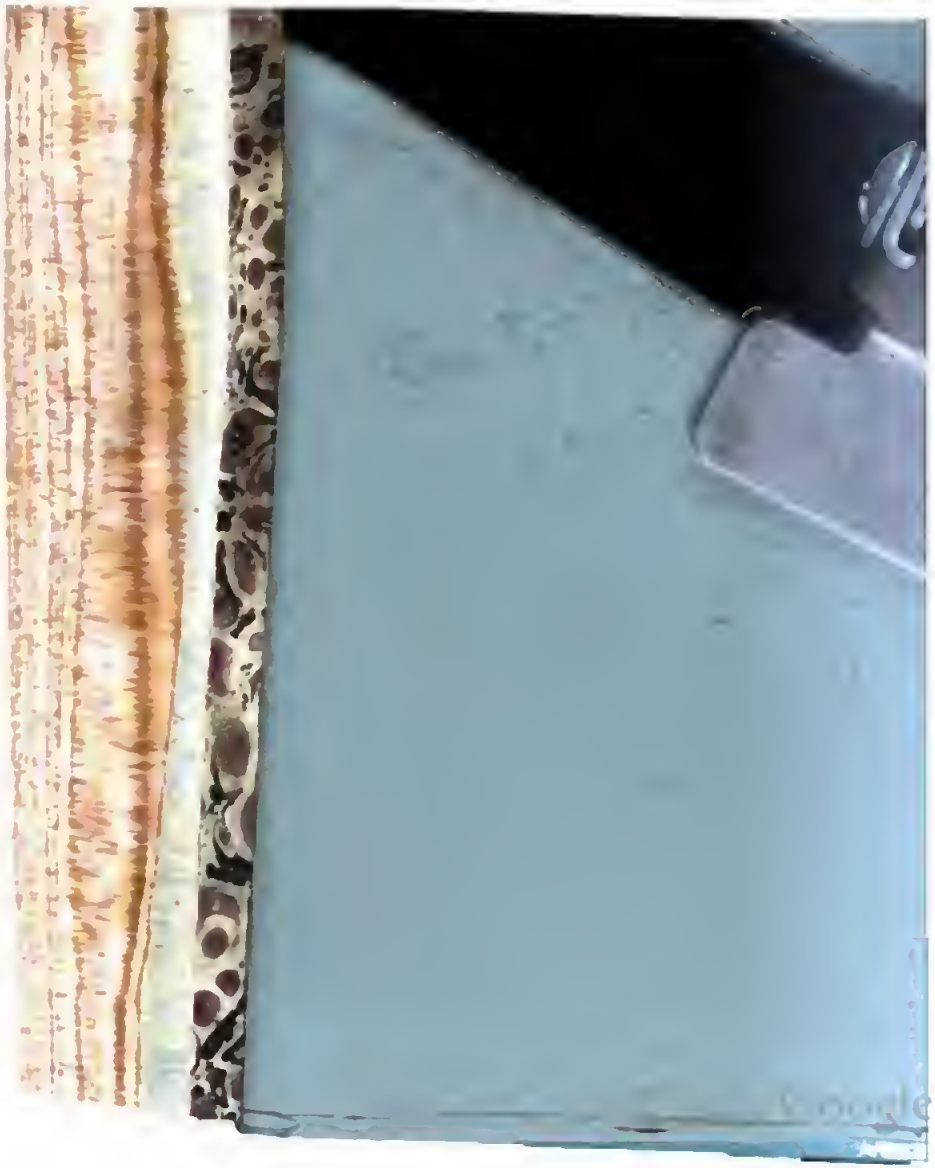
Herzogin.

Es geht etwas in ſeiner Seele vor. —

Siebenter Auftritt.

Graf von Thurn. Vorige. Hernach von Wilberg.

Graf.



Teufel hier! — Euer Durchlaucht wissen doch von meiner Standeserhöhung? Meine Frau ist zur Hofdame ernannt. — (heimlich.) Auf meine Ehre! Glauben Sie einem gekränkten Ehemann, der sich unter andern betrogenen Männern nur darin unterscheidet, daß er alle Vorsorge nahm! — Aber der Satan ist wachsam! — Verwünscht seyen seine Spießgesellen! — Es giebt kein ehrliches Weib! — Gnädige Herzogin! verzeihen Sie mir, keine — als Sie —

Herzogin.

Das erste Kompliment, das Sie mir sagen —

Graf.

So bin ich! Selten lob' ich verschwenderisch, denn man steht in Gefahr, derbe Lügen zu sagen —

Graf.

Ach! Hab' ich meinem Weibe nicht streng geboten? — Sie kam doch! — Eine kahle schwesterliche Liebe —

Herzogin.

Und zum zweitenmal? —

Graf.

Ach! zum zweitenmal, Madame! ist es ein Meisterstreich eines Ehteufels! Ich weiß nur nicht, wem ich diese Gnade verdanken muß. — Mein Kammerdiener ist fort; — er war ein guter Bursche; aber ein Weib hat ihn verführt. Das Weib ließ sich vom Gelde, vom Glanze blenden! — O, mein Kopf ist mir zu schwer! —

Herzogin.

Ein so kluger Mann muß sich fassen. Die Gefahr ist nur erst künftig. Ihr Verlust ist noch nicht groß —

Graf.

lebens bald verwischen. Sie kennen meine Sitte! ich liebe Tugend, und wünsche, daß Sie Ihre Gattin auf den guten Weg zurückleiten. Ihr Gewissen fordert es.

Graf.

Nachdem, was geschehen ist, soll ich mein Weib zurücknehmen?

Herzogin.

Und das unverzüglich! Sie kann noch unschuldig seyn —

Graf.

Wär' das möglich? — Ja! Bei meiner Ehre! Ich war' ein wenig zu hastig! Aber es giebt Dinge, wobei man Schwindel fühlen muß.

Herzogin.

Fassen Sie Ihre ganze Standhaftigkeit; zeigen Sie durch strenge Handlungen, daß Sie der Mann sind, der wahrhaft reine Sitten

heischt ihre Rettung — Ich will sie vom Abgrunde zurückreissen! — Ach! Da kömmt einer der zweyzüngigen Hofschranzen!

Von Wilberg.

Freude! lieber Graf! Freude! von Arnheim ist frei!

Graf.

Frei?

Von Wilberg.

Noch mehr! — Ihr Prozeß ist gewonnen.

Graf.

Ist er gewonnen? (Er faßt seine Stirn) Ja, Ja, ja, er ist gewonnen! Die Unkosten sind baar bezahlt! — Dabei hab ich vermuthlich einen Theil Ihren freundschaftlichen Gesinnungen zu danken?

Von Wilberg.

Graf.

In der That mehr, als ich wünsche! — Jezt bin ich also von allen Geschäften frei? Geschwind in meine Provinz zurück!

Von Wilberg.

Sie wollen so eilends den Hof verlassen? — Seine Durchlaucht werden eine so plötzliche Abreise sehr ungnädig aufnehmen — Sie wissen doch, was der Herzog zu Ihnen sagte? —

Graf.

Ich habe meine Meinung seitdem geändert. Ich glaube, daß ich nicht geschwind genug eilen kann.

Von Wilberg.

Sie sind so beliebt, so gern gesehn! — Doch, Sie sind frei! Es stand nur bei Ihnen, Ihr Glück [illegible] Die

Graf.

Man wird diesen Ehrentitel dem Herzoge zu Füßen legen.

Von Wilberg.

Aber bedenken Sie —

Graf.

Alles ist reif bedacht! Mein Weib folgt, und das gleich, unverzüglich!

Von Wilberg.

Herr Graf! Sie vergessen —

Graf.

Giebt es noch Hindernisse?

Von Wilberg.

Sie hatten glaub' ich, mit Ihrer Gemahlin einen heftigen Zwist; es entfuhren Ihnen sogar Drohworte —

Graf.

— wenn auch —

mehr Gelaſſenheit wieder verſöhnen. Der ganze Hof billigt die weiſe Vorſicht des Fürſten.

Graf.

Tod und Verdammniß! Bin ich Mann, bin ich Herr meines Weibes?

Von Wilberg.

Sehen Sie nur Ihren Jähzorn! Sie vergeſſen —

Graf.

Daß ich mich mit dieſem Schwätzer verweile! — Wo iſt mein Weib? Hölle und Teufel! Mein Weib! fort!

Von Wilberg.

In dieſer Verfaſſung können Sie die würdige Gräfin nicht ſprechen.

Graf.

Und wer wird

Wo bin ich denn jetzt? — Wie dampft mir der Kopf? — Besinne ich mich doch nicht gleich — Wo leben wir? —

Von Wilberg.

Der Hof hält sich hier auf —

Graf.

Ganz recht! Sie erinnern mich! — Ja bei Hofe sind wir! — Wie befindet sich die gnädige Hofdame, weiland meine Gemahlin? Wie steht ihr unterthänigster Diener, der verstorbene Graf Thurn höchst traurigen Andenkens in ihrer Gunst?

Von Wilberg.

Sie scherzen —

Graf.

Ja, ich bin sehr scherzhaft. Darf ich Sie wenigstens mit einem Handkuß an die schöne Dame belasten?

Von Wilberg.

Dieser Tag wird die Ausöhnung beschleuni-

Von Wilberg.

— Seine Durchlaucht werden alles mit Güte beilegen —

Graf.

O der gütige Herzog! — Legen Sie mich ihm zu Füßen; sagen Sie, daß ich ganz so gesinnet bin, wie Seine Durchlaucht wünschen! — Ihr Diener! — Erhalten Sie mir Ihre Freundschaft!

Von Wilberg.

Das muß ich bitten. Ich eile mit Ihren Aufträgen. (Er geht.)

Graf.

(Indem er wild auf und abgeht) Ich darf also mein Weib nicht sehen, nicht sprechen? — Ja freilich, ich Bösewicht, könnte den Wohlstand beleidigen, und die neue Hofdame durch Vorwürfe ärgern. O die zarten Weiberohren! Aber ihre

Ich! — von Thurn! willſt du den ſchönſten Theil deines Herzens, das Weib deiner Seele, deine Charlotte, deine einſt ſo theure — Ach! Noch theuer! In dieſem Augenblicke noch mein Abgott! — Entſetzlich! Nein, ich will ſie der Schande — ich will ſie der Hölle entreiſſen! — Aber welche Mittel? Lock' das Lamm aus der Heerde Wölfe! — Wie? wenn ich liſtig mitheulte, wenn ich mich verſtellte — wenn ich auch hofirte — den Großen muß man Blendwerke vorzugauckeln wiſſen — wenn ich die Betrüger, die groſen Hofarlekine täuſchte! —

Achter Auftritt.

Kronfels. Voriger.

Kronfels.

Warum lächeln Sie ſo bei ſich ſelbſt? Was [illegible]

Graf.

Und ich mich ausgesöhnt! Ich steige die Glückstreppe mit hastigen Schritten, in vollem Galopp! — Was das für wunderbare Triebfedern bei Hofe sind! (mit geheimnißvollem Ton seinen Arm ergreifend) Ein schönes Weib ist eine gute Sache. Nehmen Sie sich eilends eine Lukretia; dann befreien Sie Gefangene, schenken Leben und Tod, gewinnen verzweifelte Prozesse, erhalten Würden —. Wässern Ihnen nicht schon die Zähne?

Kronfels.

Ihr Ton macht mir viele Gedanken —

Graf.

Seyn Sie nur hübsch gelehrig! — Ich bin ein eigensinniger Knabe. Sehn Sie, der Herzog reicht mir eine Krone! Ich Thor, will sie nicht annehmen! — Seine Durchlaucht werden einen

haben uns ein Jahrhundert zu lange verweilt. Ich bin nicht weniger als Sie, mißhandelt. Ich verliere alle Würden, Güter und meine Geliebte.— Meine Masregeln sind genommen! — Noch einmal sprech ich den Herzog. Seine Antwort soll entscheiden, wie lang ich noch hier verweilen soll —

Graf.

Und ich will suchen, mein Weib zu retten. Sie können mir einen Freundschaftsdienst leisten, lieber Kronfels! — Bereiten Sie meine Frau zu meinem Besuche vor, denn ich bin noch nicht in so rechter Verfassung. Zeigen Sie ihr den Abgrund, der sich ihr öffnet, sagen Sie ihr, daß ich zum letztenmal sie rette, oder auf ewig verlasse!

Kronfels.

So weit wären Sie gekommen?

Graf.

— Sie wissen noch nicht

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Der Herzog. Von Schönhof. Kronfels. Hernach von Thurn.

Herzog.

(der eben abgeht, und noch zurück auf Kronfels mit halbem Blicke sich wendet)

Sie haben ihren Abschied! — Von Schönhof! —

Kronfels.

Meine Ansprüche sind gegründet!

Herzog.

So machen Sie sie geltend! Ich lasse dem Recht seinen Lauf —

Kronfels.

Herzog.

Iſt an von Arnheim feyerlich vergeben; Sie kommen zu ſpät!

Kronfels.

Euer Durchlaucht! Nur noch ein Wort! — Meine Vorſchläge —

Herzog.

Ließ ich prüfen; man hat ſie allgemein als Chimären verworfen! — Von Schönhof! Kommen Sie! (Er geht mit von Schönhof ab).

Kronfels.

(der eine Weile in ſich gekehrt ſteht) So antwortet man mir? — Mir! — So fertigt man mich ab? — Tod und Verderben! — (Er faßt ſein Schwerd) Wie müßig hängſt du hier! — Ha! [illegible] iſt entſchieden! — Fort!

Graf.

Wie hat Sie Charlotte empfangen? — Was sprach Sie? —

Kronfels.

Wir sind noch hier? — Wollen Sie denn durchaus eine Erklärung? — Meinetwegen! — Besser wär es für Sie, Sie folgten meinem Rath, und fort! — Aber nein! — Männer thun alles mit Ueberlegung. Also zu unsern Geschäften. Die Favoritsultanin im Serail kann nicht fleisiger bewacht seyn, als unsre neue Hofdame. Ich konnte Ihr nicht beykommen; man flieht mich und Sie Graf! wie die Pest! — Also dächte ich, wir reisen. Ich bin auch in Höchsten Gnaden von dem Herzoge verabschiedet. (immer rascher und rascher) Madame Christine bemächtigt sich unter dem Schutze ihres Sohnes meiner Erbschaft; —

Kronfels.

Wird bewacht —

Graf.

Man muß Sie den Wächtern entreiſſen —

Kronfels.

Aus der Hölle iſt keine Erlöſung! — Graf! Entweder Sie ergiebt ſich, oder hat ſich ergeben, und dann können Sie ſie bald wieder zurückbekommen; oder Charlotte ſpielt eine Weile die Strenge; ſo ſucht man alle Kunſtgriffe hervor, Zeit zu gewinnen, und Sie, Freund! arbeiten hier vergebens! Sie bekämpfen eine Hyder.

Graf.

Was iſt zu thun?

Kronfels.

Sehen Sie hier dieſe kleine Fliege, die auf Ihrer Hand — iſt ſie! Sie

werden! Ueberall ist unser Vaterland, wo Tugend und Rechtschaffenheit wohnen! — Also kurz! zeigen wir, wer wir sind! verachten wir Menschen, die unsrer nicht werth sind, weil sie uns nicht zu schätzen wissen!

Graf.

Gut! Ich will Sie begleiten, und ein undankbares Weib vergessen, das nicht verdient, daß ich einen Schritt wage. Also Feldmarschall! fort!

Kronfels.

O Vaterland! Du sollst mich kennen lernen; Du sollst den Arm der Söhne fühlen, die du so undankbar von deinem Busen schleuderst. Leb wohl! du feines, artiges gesittetes Völkchen! ich verabscheue deine hüpfenden Luftspringer! Ihr seyd geschmückte Weiber geworden; Ihr habt unter goldnen Wänden, Spitzen, Bändern und Moden eure alte Redlichkeit und gute Sitten be-

eure Tändeleien, euren Flitterreiz zu beschreiben. Das ist mein Abschied, Vaterland! — Graf! Eilen wir! — Höflinge nahen — der Herzog — ich höre die Wachen präsentiren — kommen Sie!

Graf.

(im Umwenden) Sehen Sie, wie der Schranze Wilberg mit dem Herzoge flüstert! — O, die Schlange!

Kronfels.

Wollen Sie mich begleiten?

Graf.

So weit Sie wollen! Ich bin frei! Fort aus dem Drachennest! (Sie schlingen die Arme ineinander, und eilen fort).

Zweiter Auftritt.

Der Herzog. von Wilberg. von Roll. Hernach Charlotte. von Arnheim.

Herzog.

[illegible] Recht! das Kronfels [illegible]

Von Wilberg.

Aber Kronfels liebt das Fräulein von Wildneck.

Herzog.

Aus Eigennutz. Er wünscht ihr Vermögen. Sie ist die einzige Erbin einer reichen Familie.

Von Wilberg.

Ich habe solche Masregeln ergriffen, daß ich dies Geheimniß bald aufklären werde. Man wird sich sogleich aller Briefe der Gräfin bemächtigen. Alle ihre Handlungen und Worte sind erspäht. — Was bringt Roll so eilends?

Roll.

Gnädigster Herzog! Unsre Arbeit ist vom Himmel gesegnet. Die Gräfin schrieb diesen Brief, den ich dem Boten auf eine ganz unschuldige Art abgenommen habe.

Herzog.

Ihr Brief der Gräfin! — An ihren [illegible]

Bruder; ich will noch einen Angriff auf ihr Herz wagen! — Willkommen edles Paar! — Welche Einigkeit zwischen Bruder und Schwester! — Von Arnheim, Sie kommen gerufen! Ich hab' Ihnen das Gouvernement von Waldsee bestimmt. Ihre ausgezeichneten Verdienste sind dieses Lohnes würdig. Sie müßen unverzüglich dahin reisen.

Von Arnheim.

Euer Durchlaucht überhäufen mich mit Gnade—

Herzog.

Keinen Dank! Es ist ein kleiner Ersatz für die Ungemächlichkeiten, die Sie wider meinen Willen erdulden mußten. Die schnelle Reise wird Sie ein wenig beläſtigen; aber ich will sie Ihnen angenehm machen. Das Fräulein von Wildneck sey die Ihre, und begleite Sie als Gattin! — Was sagen Sie, meine schöne Gräfin? — Sie [illegible] mit Ihrem

hartnäckig aus. Ich wollte mit ihm sprechen; er wich mir trotzig aus, und rief mir vom weitem zu: Mit Ihnen hab' ich nichts zu reden! Wünschen Sie nicht, daß wir zur Erklärung kommen! So spricht er immer.

Herzog.

Sie sagen mir keine Neuigkeit; ich kenne den harten Mann seit vielen Jahren. Ich fand ihn allzeit unbeugsam. Er gehört in die Gesellschaft der Engel; denn an den Menschen findet er tausend Fehler. Er übertreibt alles, fordert republikanische Sitten, und vergißt, daß er in einer Monarchie lebt. Durch seine überläſtige Strenge ist er die Geisel der Gesellschaft, und selbst seine guten Eigenschaften werden zur Thorheit. Arnheim! bringen Sie jetzt ihrer Braut die freudige Nachricht, und sagen Sie ihr, daß ihr Glück mein

nes Ungeſtümm entſchuldigen; aber ſein Betragen iſt zu grauſam gegen Sie! Sie kehrten doch auf ſeinen Befehl zurück!

Charlotte.

Er ſandte mir ein verabredetes Zeichen —

Herzog.

Und doch bleibt er unverſöhnlich! Er höhnt Ihre Sitten; es entfahren ihm Drohungen und Schmähworte, die Ihre Ehre beleidigen; er giebt ſogar Ihre Briefe den Hofweibern zum Geſpötte. Hier ſehen Sie Ihre Hand! (die Gräfin iſt erſtaunet, und ſchmerzvoll; Er winkt den Höflingen, und ſie entfernen ſich). Und ſo einem Undankbaren haben Sie ſich aufgeopfert! — Sie haben ein Herz verſchmäht, das Sie anbetet, und kein andres Vergnügen fühlt, als Sie zu lieben. — O ſchönſte! theuerſte Charlotte! noch iſt es Zeit, noch können Sie meine Zärtlichkeit belohnen! — Sie müßen es fühlen, was ich alles für Sie thue —

Herzog.

Er ist ein Romanritter voll schwärmerischen Ideen! Aber Sie würdigen ihn vorzüglich Ihres Vertrauens. — Was bedeutet seine Geschäftigkeit?

Charlotte.

Er will mich mit meinem Manne aussöhnen. Ach! es ist mein einziger Wunsch. —

Herzog.

Ihr einziger Wunsch? — Wie undankbar!

Charlotte.

Ich bin eine Vermählte! — Ich flehe Euer Durchlaucht Huld an. — Ach! ich bin nicht undankbar. Wäre mein Herz frei; wären unsre Verhältnisse ähnlicher, so würde meine dankbarste Gegenliebe eine Zärtlichkeit belohnen, die ich nicht verdiene.

Herzog.

Immer eine Sprache! Immer gleichgültig! —

Charlotte.

(für sich) Gleichgültig! o Gott! — —

Herzog.

Was bringt die Herzogin?

Dritter Auftritt.

Herzogin. Gräfin v. Strahlen. Vorige.

Herzogin.

Stets bei ihr! — Neuigkeiten! Kronfels hat den Hof verlassen! Graf von Thurn begleitet ihn.

Charlotte.

Mein Gemahl? Ich bin verlassen, verschmäht, verstossen! Entsetzlich! (sie eilt fort.)

Herzog.

[illegible] ihn zu hart be-

Herzogin.

O das tugendhafte Weib! — Liebste Strahlen! ich glaube, daß mein Sohn uns als Blöde betrachtet. Ich soll meine Feindin trösten? Ich soll dazu beitragen, daß eine gefährliche Nebenbuhlerin über mich einst ihr stolzes Haupt erhebt. Nein, Sohn! so handelt deine Mutter nicht! Ihre Politik hat feinere Grundsätze. Charlotte ist jetzt der einzige Gegenstand meiner Rache. Man muß sie eilends vom Hofe verbannen. Ich bin nur noch über die Art unschlüssig. —

Von Strahlen.

Zuerst, gnädigste Herzogin! müssen Sie wohl die Abreise des Herzogs erwarten. Ist sie sich allein überlassen, so wird die äusserste Verachtung unsrer Herzogin und des ganzen Hofes das thörichte Weib wohl belehren, daß es

hab' ich auch an Kronfels mich nachdrücklich gerächt. Er hat meine angebotene Gnade verachtet. Mein Zorn hat ihn verfolgt, und alle seine Anschläge vereitelt. Es blieb ihm nicht übrig, als eine schändliche Flucht. So bin ich auf ewig von seinem verhaßten Anblick befreit. — Aber sieh! welche Eile beschäftigt alle Höflinge! Alles thätig! man eilt aus den Gemächern —

Vierter Auftritt.

Von Wilberg. Vorige. Hernach v. Schönhof, v. Roll, v. Bernau.

(von Wilberg eilt mit Schriften vorüber.)

Herzogin.

Was geht vor?

Von Wilberg.

Es sind Briefe eingelaufen. Die Feinde machen furchtbare Bewegungen. Die Ankunft des [illegible] beim Heere selbst ist unentbehr[illegible]

Von Wilberg.

So sind seine Befehle! (die Herzogin geht mit der von Strahlen.)

Von Wilberg.

Nun Schönhof! Roll! Bernau! Unsre Anschläge reifen! — zur Aernte, ihr fleißigen Arbeiter! laßt uns die Ausbeute theilen!

Von Schönhof.

Jetzt wäre die Würde eines Feldmarschalls ein Leckerbissen, um den sich von Schönhof bewerben könnte. —

Von Wilberg.

Zur Arbeit! Das Glück hilft den Kühnen! Unsre Wünsche — —

Fünfter Auftritt.

Der Herzog. Vorige. Hernach Charlotte.

(Es wird [illegible])

Herzog.

Nur keine Grimasse!

Von Roll.

Ich wünsche blos — ein Amt der Kirche — um — —

Herzog.

(lächelnd) Nun! Jeder soll haben, was er verdient! — Keinen Dank! — Auf jetzt! Die Ehre ruft uns, und giebt euch Gelegenheit zu zeigen, daß ihr die Würden verdient, die ihr gesucht habt. Unsre kühnen Feinde drohen. Ihr Vortrab belästigt schon unsre Gränze. Laßt uns eilen, ihren Hochmuth zu demüthigen! Wir brechen sogleich auf. Nichts soll uns zurückhalten. Selbst meine zärtlichste Liebe kann nicht meinen Muth entkräften. Wilberg, eil zu meiner Mutter, sie zu meinem Abschiede zu bereiten! von

Von Roll.

Euer Durchlaucht wollen sie nicht mehr sehen?

Herzog.

Nicht mehr vor meiner Abreise. Es hat mich viel gekostet! Aber diesen Sieg bin ich meiner Ehre schuldig. Ich habe den letzten Brief der Gräfin geprüft, und Ihre Tugend bewundert. Mit welcher Großmuth bittet sie ihren Mann um Vergebung! Sie, die ihn nie beleidigt hat! O, wäre sie sträflicher! Ich wäre glücklicher. — Ein schwaches Weib besiegt ihre Leidenschaft, und ich, ein Mann, sollte unterliegen? — Nein! Ich will kämpfen, wider mein Herz streiten, und siegen!

Von Wilberg.

Welche Größe! Ich bin entzückt.

Von Roll.

Göttlich!

Google

werden oft meine Charlotte ſehen und ſprechen; dieſes Vergnügen iſt Ihrem Fürſten geraubt. Bringen Sie ihr mein zärtlichſtes Lebewohl! — Sagen Sie ihr, daß ich ſie ewig lieben werde. Sagen Sie ihr, daß ſie das Leben, die Seele meiner Handlungen iſt; daß ihre Tugend meinen Sieg über mich vollendete; daß ich zwar brenne, ſie zu ſehen, aber mich fürchte, ihrem holden Blicke zu begegnen. — Sagen Sie ihr, daß ich gegen meine Feinde eile, daß ich entweder unſterbliche Lorbeern zu ihren Füßen lege, oder aber auf dem Schlachefelde ihr meinen letzten Seufzer widme! — Eilen — bringen Sie meiner Geliebten meinen Abſchiedsgruß! — Jetzt zur Arbeit! Freunde! — (Er eilt fort; die andern folgen. Wilberg winkt dem Roll und ſchleicht zurück.)

Von Wilberg.

Auf ein Wort! des Herzogs Heldentugenden

Von Wilberg.

Und den meinigen! Wir sind am Gipfel, und ohne Schwindel. — Die Gräfin! — (die Gräfin kömmt) Reizende Gräfin! wir sind mit Millionen Abschiedsgrüßen beladen! Der Herzog eilt wider seine Feinde. —

Charlotte.

Er will sein kostbares Leben selbst wagen?

Von Roll.

Ich habe von ihm die zärtlichsten Aufträge erhalten — Ach! der gute Fürst! wie er Sie liebt!

Charlotte.

Bringen Sie ihm meine frommen Wünsche! Ich werde in seiner Abwesenheit den Himmel um die kostbare Erhaltung seiner Tage anflehen —

Von Wilberg.

Er reißt, aber sein Herz bleibt hier zurück! —

Von Roll.

Der Herzog hat mir befohlen, für Ihre Ruhe zu wachen; von dieser Minute beginnen meine schönsten Geschäfte. (Sie gehen.)

Charlotte.

Endlich verschwindet das Getümmel — Ich kann Athem hohlen! Wie weit bin ich gekommen! — Ein harter Gatte verläßt mich; ein Bruder zieht fort mit meiner Freundin; ich bin allein, an einem Hofe, wo mich alles verfolgt, ein Fürst mit seiner Liebe, seine Mutter mit ihrem Haß! — Wo ich hinblicke, muß ich zittern! Ach! ich fürchte, in mein eignes Herz zu schauen; ich selbst bin wider mich! — Meine Leidenschaft steht wider meine Pflicht auf! — Charlotte! Laß uns fliehen! — Wo find' ich Schutz? Trag' ich nicht meine Liebe mit mir? — Meine Liebe? — Ent-

Google

seh' ich ihn nicht mehr! — Lebe wohl, bester, edelster Fürst! Dank für deine Güte! Dank für deine Liebe! Ich verdiene Sie nicht; und darf sie nicht erwiedern. Heilige Pflichten fesseln mein Herz auf ewig an einen Gemahl, ach! der mich verstößt, haßt, verläßt!

Sechster Auftritt.

Der Herzog (völlig reisefertig im Oberrock ꝛc.) von Wilberg. Vorige.

Der Herzog.

Ich höre ihre klagende Stimme! — (V. Wilberg scheint ihn zurückzuhalten) Ach! Freund! Laß mich in einen Augenblick den Helden vergessen, und Mensch seyn! — (Er eilt zu ihr) Nur ein einziges Lebewohl! — Charlotte! — Geliebte —

Charlotte.

O bester der Fürsten! — M[illegible]

Herzog.

Ich bewundre Sie! Fürchten Sie nichts für Ihre Tugend! Ich will verſuchen, ob ich Sie unter kriegeriſchen Arbeiten vergeſſen kann — wenn es möglich iſt, eine Charlotte zu vergeſſen! — Leben Sie wohl!

Charlotte.

Erhalten Ihro Durchlaucht Ihre koſtbaren Tage! denn ach! —

Herzog.

Geben Sie mir keine traurigen Weiſſagungen, keine Thränen mit auf die Reiſe! Schenken Sie mir gute Wünſche! und wenn der Himmel meine Schritte ſeegnet, will ich Ihnen Siegespalmen zu Füßen legen. (Man hört Trompeten) Die

Kriegs-Trompete tönt! Es ist das Zeichen des Aufbruchs — Noch ein Lebewohl!

Charlotte.

Der Himmel schütze Sie und mich! (Er umarmt sie, sie bebt zurück, reißt sich los, und beide eilen von verschiednen Seiten ab).

Ende des vierten Aufzugs.

Digitized by Google

Fünfter Aufzug.

(den Tag darauf).

Erster Auftritt.

(Ein Kabinet bei Hofe).

Charlotte. V. Roll. (am Schreibtisch) Hernach Fräulein von Wildneck.

Von Roll.

Der Bote wartet. Was soll ich Sr. Durchl. dem Herzoge schreiben?

Charlotte.

Schreiben Sie ihm meine tödliche Angst. — Abbé! das Bild schwebt noch vor meinen Augen, es ist gräßlich! — Ist der Herzog schon bei'm Heere?

Von Roll.

Charlotte.

Ob ich Sie wünsche? Soll das nicht der heiſeſte Wunſch aller Unterthanen ſeyn?

Von Roll.

Aber Sie ſprachen erſt von einem Traume —

Charlotte.

O! von einem ſolchen Traume, bei dem mir das Herz bebt — Ach! Möge nie das furchtbare Bild zur Weiſſagung werden! — Hören Sie! Geſtern warf ich mich müde von Thräuen —

Von Roll.

Von Thränen? Darf ich dreiſt genug ſeyn, Sie zu unterbrechen: und zu fragen, für wen die Thränen floßen? — Der Herzog ſchied geſtern — Man ſcheidet gewöhnlich mit Thränen. —

Charlotte.

Was Sie mich doch alles fragen! —

Von Roll.

Google

Charlotte.

Nun! Schreiben Sie immer! —

Von Roll.

Jetzt das häßliche Träumchen! —

Charlotte.

Ich schloß die Augen, und sah ein blutiges Schlachtfeld, mit zerstückten Leichen bedeckt. Entsetzlicher Anblick! Ich hörte das Sterberöcheln der niedergemetzelten Krieger. Des Herzogs Heer floh. Mitten durch die flüchtigen Reihen eilte Er selbst mit zerstreutem Haare. Tausend Schwerdter wurden auf ihn gezückt. Tausend Lanzen drohten, ihn zu durchbohren. Zweimal sah ich ihn vom Pferde stürzen; zweimal erhob er sich. Des Vaterlands tapferster Adel schritt an seiner Seite. Ueberall sah ich Tod und Verderben — der erlauchte Held fiel, und rief; — — In

große Herzog hat noch immer Feinde zittern gemacht. Die Uebermüthigen werden das Gewicht seines Armes fühlen. Bald wird er siegreich zu seiner geliebten Gräfin zurückkehren, und dann wird auch der letzte Auftritt Ihrer nächtlichen Phantasie, sehr angenehm vereitelt. Der thörichte Graf soll nur kommen, er findet hier wachbare Männer. Graf Thurn hat sehr voreilig gehandelt, indem er sich zu dem mißvergnügten Kronfels gesellte. Seyn Sie ruhig, beßte Gräfin! Hier sind Sie in Sicherheit! — Ich werde gelegenheitlich diese Ahndungen berühren. — Sonst befehlen Sie nichts an Sr. Durchlaucht? —

Charlotte.

Schreiben Sie nur nachdrücklich meine ehrerbietigste Bitte, seine kostbaren Tage zum Wohl des Vaterlandes zu erhalten.

Von Roll.

Ein edelticher Wunsch! — Ein Schmuck für

Digitized by Google

Von Roll.

Sie hatten gewiß etwas Vortreffliches auf der Zunge; Schade, daß dieſe Perl verlohren geht!

Charlotte.

Ach Abbé! Ich habe vielleicht ſchon zu viel geſagt!

Von Roll.

Zuviel, glauben Sie? Mir ſcheint es zu wenig für meinen Fürſten! — Und für welch einen Fürſten! —

Charlotte.

Ach! Sie wiſſen genug! mehr, als Sie ſollten! — Man unterbricht uns.

Fr. v. Wildneck.

Guten Morgen! meine liebe Freundin! Schweſter, wollt' ich ſagen. Ja, dieſen theuren Namen hat mir Ihr Bruder geſchenkt. Wie ſiehſt [illegible] voll Thränen! —

Von Roll.

Der Bote versichert uns seine glückliche Ankunft bei der Armee. Wir sind in Erwartung seiner Siege. Es geht thätig zu beim Heere.

Fr. v. Wildneck.

Gott schütze Seine Durchlaucht! Legen Sie mich und meinen künftigen Gemahl dem Herzoge zu Füssen. Schwester! wir haben des herzoglichen Schutzes sehr nöthig, denn die Herzogin beginnt auch mich zu hassen, seitdem ich mit deinem Bruder verbunden bin.

Charlotte.

Der Gegenstand ihres Neides bin ich. Mich Elende beneidet man. — Abbé! Schwester! Sehn Sie mich an! bin ich beneidenswürdig?

Von Roll.

Von Roll.

Ich sehe zwei schöne Augen, die einen Fürsten beherrschen; und Sie fragen noch, warum Sie gehaßt sind!

Charlotte.

O! ich wünschte blind zu werden, wenn meine Augen so unglücklich wären.

Von Roll.

Ich muß eilen, der Bote wird mit Ungeduld erwartet. (Er geht)

Fr. v. Wildneck.

Schwester! ich komme, um Abschied zu nehmen.

Charlotte.

So will mich Alles verlassen? — Da steh ich mitten unter Feinden! Mein Gemahl verabscheut mich, läßt meine Briefe unbeantwortet. Hier bin ich dem Hohngelächter neidischer Hofweiber [illegible] die mich mit Wa[illegible]

zogs anzunehmen, um mich an meinen Feinden zu rächen, um diese stolze Herzogin zu demüthigen, ihre kriechenden Weiber und Speichellecker zu beschämen! — Aber, meine liebste Schwester! Wie theuer wäre so eine Rache! Ach! Ich müßte sie mit dem Verluste meiner Ehre, meiner Tugend erkaufen. Noch hab ich immer gesiegt; ich habe dies rebellische Herz gebändigt; — stelle dir meine Kämpfe vor! Ja, du darfst mich ganz kennen, — der Herzog ist der einzige Mann, den ich beim ersten Anblick liebte, und niemals lieben darf. Er liebt mich mit einer Beständigkeit, mit einer Bescheidenheit, die mehr einen demüthigen Liebhaber, als einen großen Fürsten verrathen. Ach Freundin! ich bin ein schwaches Weib! — Ich habe Minuten, in denen nur ausserordentliche Gnade des Himmels mich von dem schrecklichen Abgrunde zurückreißt.

Fr. v. Wildneck.

Digitized by Google

Sohn abwesend ist; und Liebe des Sohns, wenn er zurückkehrt. Werd' ich stark genug seyn, einem siegenden Helden zu widerstehen? — Ach! wie vielen Gefahren setzt mich seine Rückkehr aus! Und, wenn er nicht wiederkehrte! — O Himmel! ist der Gedanke nicht schreckbar? — Mein Herz blutet, wenn ich die Gefahren überdenke, die unsern geliebten Herzog umringen. Könnt' ich durch meine Tage die Seinigen verlängern! — Ich bin der Erde zur Last! Nimm, o Gott! mein Leben für das Seinige!

Fr. v. Wildneck.

Jetzt hat dein zärtliches Herz gesprochen.

Charlotte.

Bei dir entlastet es sich ja immer seiner Seufzer.

(Ein Page tritt ein.)

Page.

Ihro Durchlaucht, die Frau Herzogin erwarten

Namen sollen mich für den Gatten entschädigen. (ab)

Zweiter Auftritt.

(Zimmer der Herzogin.)

Die Herzogin spricht mit Arnheim. Hernach Charlotte und Fräulein v. Wildneck, ohne daß die Herzogin Charlotten eines Blicks würdigt.

Herzogin.

Sie können nicht schleunig genug Ihre Reise antreten, mein lieber Arnheim! Es ist in der Provinz alles in äusserster Verwirrung. Ich werde Ihnen meine Befehle nachsenden. (Hier treten die Gräfin und das Fräulein von Wildneck ein) Ihre Gemahlin kann

Charlotte.

Lebe wohl! — Mein gebrochenes Herz folgt dir! —

Von Arnheim.

Begegne mit Muth allen widrigen Zufällen! — Vergiß nie, wer du bist! — Ruf mich, so oft du meiner bedarfst! Lebe wohl!

Herzogin.

Von Arnheim! ich erwarte von Ihnen schleunige Nachricht. Beschreiben Sie mir den Zustand der Sachen! thun Sie ihre Pflicht! —

Von Arnheim.

Ich liebe mein Vaterland, und meinen Fürsten. — Ich empfehle mich und meine Familie in Ihre Gnade. (Er neigt sich, und geht mit dem Fräulein ab.)

Charlotte.

(Trocknet ihre Augen, und Geh[illegible]

Herzogin.

Ich gedenke noch hier zu verweilen; denn ich erwarte wichtige Neuigkeiten. — Gräfin! was schreibt Ihnen der Herzog? Wie stehen die Sachen beim Heere? — Sie hören mich doch?

Charlotte.

Ich konnte nicht glauben, daß solche Fragen an mich geschähen. — Die Briefe des Herzogs werden seine durchlauchtige Mutter gewiß von allen Vorfällen unterrichten. —

Herzogin.

Wenn Sie an den Herzog schreiben, empfehlen Sie ihm, daß er seine gewöhnliche Tapferkeit mäßige. Ich zittre allzeit, so oft er zu Felde geht. — Jetzt will ich die Staatsgeschäfte besorgen. —

Gr. v. Strahlen.

Digitized by Google

Charlotte.

Gnädigſte Frau! Sie belieben ſehr grauſam zu ſcherzen! — Ich will mich entfernen, bis Ihre trübe Laune —

Herzogin.

Sie fühlen Langeweile in meiner Gegenwart? Haben Sie Geduld — wenigſtens bis zur Zurückkunft des Herzogs! — Leſen Sie indeß ſeine zärtlichen Briefe!

Charlotte.

(Neigt ſich ehrerbietig, und geht mit gelaſſener Würde ab.)

Herzogin.

Seht doch die ſtolze Kreatur! Iſt ſie beleidigt? — Gnädige Gräfin! möchten Sie uns nicht noch einige Augenblicke mit Ihrer koſtbaren Gegenwart beehren? — (Charlotte wendet ſich wi-

Charlotte.

Keine!

Herzogin.

Sie haben ihm doch geschrieben?

Charlotte.

Dreimal, ohne Antwort zu erhalten.

Herzogin.

Werden Sie ihm folgen?

Charlotte.

Wenn er so gütig ist, mich zu rufen!

Herzogin.

Sie haben ihm zu viel Ursache zum Mißvergnügen gegeben —

Charlotte.

Keine mit meinem Willen!

Herzogin.

Ich sehe nicht, wie sich dieser Handel zu Ih-

Gr. v. Strahlen.

Ich, gnädige Herzogin! — ich — denke —

Herzogin.

Denken? Pfui! an einem so galanten Hofe muß man nicht denken: Zerstreuungen behagen besser. Man lebt im bachantischen Taumel fort. Meine liebe Strahlen! wenn gewisse Leute dächten, wie sie ihre Ehre, ihre Sitten, ihr Gewissen, ihr zeitliches und ewiges Wohl so verschleudern — Ich glaube gar, mir ist eine Moral entwischt? — Noch eins! Gräfin! Sie könnten mir eine große Gefälligkeit erweisen. Der Hofschatzmeister ist verurtheilt, weil er Ihrem Bruder nicht die nöthigen Gelder sandte. Der arme Mensch ist mir werth; lassen Sie eine Fürbitte in einer Nachschrift einfließen! Ihnen versagt man so eine Kleinigkeit gewiß nicht. Ich

Mutter noch neben der Geliebten eine Nebenrolle spielen. —

Gr. v. Strahlen.

(Lacht boshaft).

Herzogin.

Lachen Sie nur Strahlen! lachen Sie nur! Sie wissen nicht, wie nah wir beim Falle sind! Die Gräfin winkt nur, lächelt einmal huldreich den Herzog an, und wir sind nichts!

Charlotte.

Ich habe bisher den empfindlichsten Spott mit Ehrerbiethung und Stillschweigen angehört. Ob ich oder Sie, gnädigste Frau, hier die schönste Rolle spielen, laß ich Sie entscheiden. Ich weiß nicht, ob es rühmlich ist, die Gedemüthigten noch durch Spott zu erniedrigen? —

Herzogin.

Welche Empf[illegible]

genstande ihres blutigen Hohnes machen. Mein Entschluß ist gefaßt! Ich werde reisen! (Sie geht)

Herzogin.

Das Glück begleite ihre Schritte! — Es gelingt, meine liebe Strahlen! Ich will das stolze Weib dem Hohngelächter des ganzen Hofes Preis geben! — So werden wir dieser Bürde los. Hätte sie doch der misantropische Ehemann auf seinen Gütern eingesperrt!

Graf v. Strahlen.

Sein Betragen bleibt mir ein Räthsel, er ist sonst ein Mann, der auf Ehre streng hält. —

Dritter Auftritt.

Ein Page. (bald darauf) Graf v. Thurn. Vorige.

Page.

Graf von Thurn will aufwarten.

Herzogin.

Graf Thurn! Sie wieder hier?

Graf.

Ich weiß nicht, Ihro Durchlaucht! führt mich ein guter oder böser Genius zurück. — Ich finde nirgends Ruhe. Ich trage eine Schlange im Busen! Ich gab meinem Freunde das Geleit; er reist, ich mußte zurück. — Eine unsichtbare Gewalt riß mich zurück.

Herzogin.

Laut sichern Nachrichten hat sich Kronfels zum Heer unsrer Feinde begeben?

Graf.

Wenn man so hart mißhandelt wird, wie er, so wundert's mich nicht. —

Herzogin.

Mißhandelt? Sagen Sie lieber, wenn man blind ist, seine Freunde zu erkennen, wenn man undankbar —

Digitized by Google

Graf.

Gar Wohlthaten?

— Herzogin.

Um ihren Spott zu widerlegen, will ich Ihnen sagen, daß eine Dame vom ersten Rang ihm Herz und Hand angetragen hat. —

Graf.

Weiter nichts? — Weiber sind Weiber! das beste Weib macht ihrem Manne wenigstens hundertmal in einem Tage die Thorheit bereuen, daß er ein Weib gewählt hat! Verzeihen Sie, gnädigste Frau! —

Herzogin.

Nicht alle sind unglücklich, wie Sie! — Aber was sag' ich? — Unglücklich? — Wie unschicklich mir dieser Ausdruck entfuhr! — Es ist doch eine Ehre, mit Herzogen vertraut zu seyn! Es giebt gewisse

Herzogin.

Und kann man denn anders sprechen? — Wie Sie so gelegen verreißt sind! — Nein! so viele Gefälligkeit hätt' ich Ihnen nicht zugetraut!

Graf.

Gefälligkeit? — Ich gefällig? — Ich! — (Er beißt die Nägel).

Herzogin.

Der Herzog findet ihre Frau hübsch — artig — Sie hören, sehen, schweigen, und reisen ab! — Das war von unserm strengen Grafen Thurn freilich nicht zu vermuthen; aber Männer sind Männer! —

Graf.

Frau Herzogin! Ihre Zunge schneidet in das Mark! — Sie beurtheilen mich falsch, und das ärgert mich! Ich will nicht besser, aber auch nicht

Von mir ist Sie frei; aber der Herzog läßt seinen Liebling bewachen — Noch bewachen, wollte ich sagen; denn wenn Sie acht Tage später kommen, sind die feurigen Drachen und Riesen vielleicht alle fort. Sie verstehen mich doch?

Graf.

Sie sprechen so leise, gnädigste Frau, daß man Sie mit tauben Ohren hören müßte. Darf ich mir keine Gnade ausbitten?

Herzogin.

Die wäre? —

Graf.

Mein Weib eine Minute zu sprechen. Es sind Güterstreitigkeiten, und mehr solche Kleinigkeiten im Vorschlag. —

Herzogin.

Sie fodern viel! — Armer Mann! — Aber ich will Ihnen diese Gunst nicht versagen! —

Graf.

Schandthaten lassen sich mit Schandworten nicht gut machen —

Herzogin.

Also Graf! ruhig! — mit Kälte! Denn ich habe Ihnen schon gesagt, das goldne Vließ wird noch bewacht! — Man sagt, daß Sie ein gewaltsamer Mann sind —

Graf.

Sagt man das?

Herzogin.

Dies behaupten Andere, ich glaube nichts —

Graf.

Schon wieder zu voreilig, gnädigste Frau! — Es giebt Zufälle, die uns so zu Boden schlagen, daß wir ganz verloren zu seyn scheinen; und doch

Herzogin.

O der ungeduldige Liebhaber! — Sie sollen Ihren Augapfel sehen! Ich will Ihnen Ihre Charlotte herſenden, und ſolche Maßregeln ergreifen, daß Sie einige Minuten allein mit ihr ſind; aber Mann! ſprechen Sie als Graf Thurn — Oder Graf Thurn! ſprechen Sie als Mann! — Kommen Sie! (ſie zeigt der Strahlen den Grafen, der ganz in fürchterlicher Bewegung da ſteht, die mit Grimm vermiſcht iſt, die Damen gehen.)

Graf.

Ich werde ſie alſo ſehen? — Thurn! ſammle jetzt alle Kräfte wider deine Schwachheit. Laß die Zärtlichkeit ſchweigen; laß durch keinen Zauberblick dich entwaffnen! — Jetzt ſpricht die Ehre! — Die Urtheile der Welt fodern dich auf! — Charlotte fiel, oder wird fallen! — Alſo Rache! oder Rettung! — Charlotte! ſo weit wären wir [illegible]

Vierter Auftritt.

Charlotte. Voriger.

Charlotte.

Mein Gemahl! (sie eilt auf ihn zu, und wirft sich ihm zu Füßen, er wendet seine Blicke von ihr.)

Graf.

Zurück! Flieh! Aus dem Wege! Schlange!

Charlotte.

Ich beschwöre dich, bei allem, was du ehrst, erbarme dich einer Unglücklichen! Bei deiner vorigen Liebe fleh ich dich um Mitleid! — Führe mich fort! Entreiß mich —

Graf.

Das will ich. (er staunt sie an)

Charlotte.

Du sollst mich ganz kennen. Ich flehte eine

dieſes Band knüpfte. Ich ſah den Herzog wieder, und ſchritt mit meiner Pflicht.

Graf.

(mit Hohn) Strittſt mit deiner Pflicht, und giengſt an den Hof! —

Charlotte.

Einen theuren Bruder zu retten —

Graf.

Und deine und meine Ehre dafür zu verkaufen?

Charlotte.

Bei Gott im Himmel! Das that ich nie. Auch ſchritt ſelbſt der Fürſt nie aus den Schranken, die die Ehrbarkeit vorſchrieb.

Graf.

(ſchnell mit einer heftigen Wendung gegen ſie) Auch da nicht, als er beim Abſchied dich umarmte!

Charlotte.

(ſich zuſammen) Vater!

nicht! — — Nicht? Ich weiß alles! Ja sieh! hier bei Hofe — Die Marmorsäulen haben Augen dort, dort im Marmorsaal sahn sie dich in des Herzogs Armen —

Charlotte.

Mußten mich aber auch sehen zurückbeben, mich losreissen, und davon eilen. —

Graf.

Nachdem es zu spät war — —

Charlotte.

Nein, nein, nicht zu spät! Der Himmel ist mein Zeuge, daß nichts geschah, was meine Tugend schändete —

Graf.

Und ich soll dir das glauben?

Charlotte.

Digitized by Google

Charlotte.

Gott ſieht in das Innerſte der Seele, und er ſieht Wahrheit darin! komm, führ mich fort!

Graf.

Aber wie dich hier hinausführen! — hier aus der Herzogin Gemächern! Vor allen Thüren eine Wache! — vor allen Wandritzen ein laurender Hofſchranze! —

Charlotte.

Wer wird einem Gatten ſein Weib vorenthalten?

Graf.

Der Fürſt, und ſeine Kreaturen!

Charlotte,

Geht ihre Macht über die Macht der Kirche?

Graf.

Graf.

Nun, so komm in meine Arme! Weib meiner Seele! — Nein, nein, ich konnte dich nicht hassen, nichts konnte dich losreissen von meinem Herzen — du sollst mein bleiben, — ich will dich retten! Komm, wir wagen es! Engel des Himmels sollen dich begleiten. (führt sie nach der Thüre)

Fünfter Auftritt.

(Man hört kommen. Die Mittelthüre öffnet sich mit Geräusch. Von Roll mit Wache tritt hastig vor.)

Graf.

Ha! Tod und Hölle!

Charlotte.

O mein Gemahl!

Von Roll.

Gräfin! Um [illegible]

Digitized by Google

Von Roll.

Ich muß für Sie haften, mein Kopf muß es,

Graf.

Und der meine und mein Herz — fort!

Von Roll.

Bei allen Heiligen beschwör ich Sie, bleiben Sie zurück! (Der Graf will fort; von Roll zur Wache) Haltet Sie zurück! (Die Wache stellt ihre Hellebarden vor die Thüre).

Charlotte.

O mein Gemahl! Schütze mich!

Von Roll.

(Zu einigen von der Wache) Entreißt Sie ihm! führt Sie in ihr Zimmer!

Graf.

Wagt das nicht, oder beim Himmel! (zieht seinen Degen) Ihr reißt eine Leiche von da weg!

Von Roll.

Thut Eure Schuldigkeit! (Charlotte wird

Graf.

Das will ich. Hier ist keine Rettung mehr. Stirb! (ersticht sie. Die andern beben zurück.)

Charlotte.

(faßt im Sinken seine Hand) Ich küsse meinen Wohlthäter.

Von Roll.

Um Gottes und aller Heiligen Willen! Graf! was haben Sie gethan? (läßt den Degen fallen) Geschwind nach Hilfe! Wir müssen sie retten.

Graf.

Schwarzer Bösewicht! (stößt ihn zurück) Zurück! — Retten willst du sie? Sie ist gerettet. Sie ist Euch Tiegern entrissen — (zur Gräfin) Jetzt noch einmal! Weib meiner Seele! Daß sie es hören und es kund mache[illegible]

Graf.

So laß dich an meinen Busen drücken! (kniet zu ihr nieder, und umarmt sie.)

Von Roll.

Die Herzogin! Sagt es der Herzogin. (einige eilen ab.)

Graf.

Ich habe deine Seele gerettet! — Wie leicht mir das Herz schlägt!

Charlotte.

Du vergiebst mir?

Graf.

Wolle der Richter der Menschen mir eben so vergeben! Ach hättest du nie diese Schwelle betreten! — Lebe wohl! — Engel des Himmels tragen dich hinüber!

Charlotte.

— Ich sterbe —

Von Roll.

Die Herzogin! —

Graf.

Sie komme! ihre Augen zu weiden!

Sechster Auftritt.

Die Herzogin. Gräfin Strahlen. Vorige; hernach von Arnheim. (eilig)

Herzogin.

Welch ein Lärmen!

Graf.

(der ihr entgegen eilt) Wünschen Sie mir Glück, Frau Herzogin! — Ich habe mich mit meinem Weibe versöhnt.

Herzogin.

Versöhnt?

Graf.

Meine Charlotte ist tu

Herzogin.

Graf! Sie selbst thaten das?

Graf.

Es giebt noch Männer, die auf Ehre halten!

Herzogin.

Eine große, schauerliche That! — O Strahlen!

Graf.

Setzt ihr Bild in Eure Säle damit die feilen Hofkreaturen bei ihrem Anblicke erröthen! — Sie starb, als ein edles Weib, wird die Nachwelt sagen; sie starb im Augenblicke, da ihre Ehre, ihre Tugend am Rande des Verderbens stand; ihr Gatte riß sie freundschaftlich vom Absturz zurück. Wie sanft sie schläft! Gute Nacht! theure Charlotte! stolz will ich bald an deiner Seite ruhn! — Diese Hand hat mehr gethan, als du tapferer Scävola! Du hast nur standhaft deinen Arm der

durch

Von Arnheim.

(stürzt verwirrt herein) Entsetzliche Nachrichten! — O Vaterland! Vaterland! — Die Schlacht ist verloren! — Auf dem Wege sind mir die Flüchtlinge begegnet. Ich kehrte eilig um, unsere Feinde haben gesiegt; der Kern des Adels fiel. —

Herzogin.

Sie betäuben mich! —

Graf.

Ha!

Von Arnheim.

Der Herzog schlug zu übereilt, alles gieng verloren! Der Herzog von Solms entfloh. Ganze Schaaren stürzten auf dem Schlachtfelde. Der Marschall ward getödtet. —

Graf.

Von Wilberg. —

Digitized by Google

Von Arnheim.

Das Vaterland weint!

Graf.

Arme Heerde! Weh dir, das deine Hirten schwache Menschen sind!

Herzogin.

O mein Sohn! Wie viel Blut! —

Graf.

Der Arm gehört meinem Herzog; aber nicht mein Weib! — Dank! Es giebt noch eine Vorsicht! (reißt dem Offizier seinen Degen wieder weg) Dort Euren Herzog zu retten!

Herzogin.

(zur Wache) Laßt ihn! Er ist ein großer Mann!

Graf.

(faßt den Arnheim bei der Hand, und führt ihn zur

tugenhafte sterbend sehen! — Hier ruht ein Engel des Himmels! — Laßt uns jetzt den Herzog retten, weil wir treue Unterthanen sind; laßt uns für das Vaterland streiten! — Ich bin versöhnt, gerächt! — Gute Nacht! edles Weib! — Schlaf sanft, theure Charlotte! Macht einen Grabhügel, und schon schreibt ihr das seltne Denkmal: — Sie starb als ein tugendhaftes Weib am Hofe! (Er schüttelt ihr die Hand, die andern bilden eine Gruppe um sie herum.)

Ende des Trauerspiels.

Digitized by Google

Google

Digitized by Google